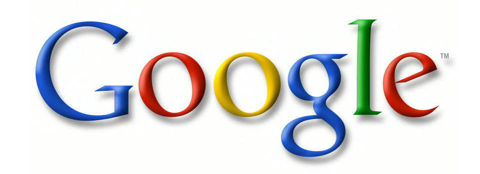
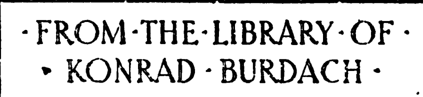
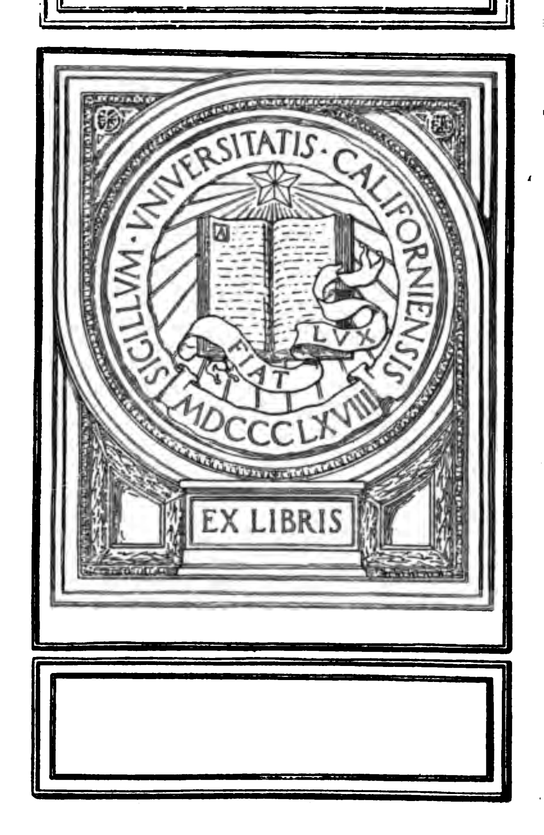
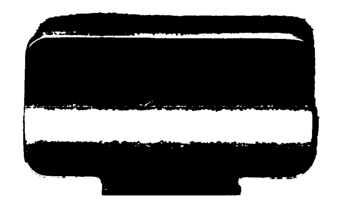



PT
2563
G35
Z91
UC-NRLF
$B 70




· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS





Zwanzigster Jahresbericht

der

k. k. Staats-Unterrealschule

in der

Leopoldstadt in Wien

(II. Glockengasse 2).

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1894/95

von

Richard Trampler,

k. k. Director.



WIEN.

Verlag der k. k. Staats-Unterrealschule im II. Wiener Bezirke.

1895.



Dem unbekannten ... ... der Vfr.

Zwanzigster Jahresbericht

der

K. K. STAATS-UNTERREALSCHULE

in der

Leopoldstadt in Wien

(II. Glockengasse 2).

Veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1894/95

von

Richard Trampler,

k. k. Director.

Inhalt:

WIEN.
VERLAG DER K. K. STAATS-UNTERREALSCHULE IM II. WIENER BEZIRKE.
1895.

K. u. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.

Grammatisches zu Wielands Geron.

Die nachfolgende Studie ist eine Fortsetzung der Abhandlung: „Über Wielands Geron" (Zeitschrift f. Deutsche Philologie, Bd. XXV, S. 225 ff.), an die sie sich nach Form und Inhalt enge anschließt. Waren dort die Composition des Ganzen, das Verhältnis des Wieland'schen Gedichtes zu seiner Quelle, der Wortvorrath Gegenstand der Untersuchung, so soll hier dargelegt werden, in welcher Weise die besonderen Absichten des Dichters auf die (im engeren Sinne) grammatische und auf die syntaktische Form des Gedichtes einwirkten.

I. Formenlehre.

Die Betrachtung der Wortformen zeigt nicht minder deutlich als der Wortvorrath den Einfluss Herders und Goethes. Aber auch hier lehrt die Vergleichung der beiden Recensionen,[1]) wieviel davon Wieland späterhin wieder fallen ließ. Dabei muss man im Auge behalten, dass er im Geron den Eindruck alterthümlicher Redeweise hervorbringen will, also in beiden Recensionen bis an die äußerste Grenze dessen geht, was seiner jeweiligen Anschauung nach überhaupt noch erlaubt ist.

Das Verschmähen des Klanglosen, Inhaltsleeren ist nach Herder eine der wesentlichen Forderungen des lebendigen Gesanges, der echten Poesie. Diesem Zwecke sollen die Elisionen dienen, die Apostrophierungen, denen er mit aller Leidenschaft das Wort redet. So weit geht er in der Anwendung derselben, dass er den Widerspruch Hamans herausfordert, der ihn mit einem bellum grammaticum bedroht, dass Nicolai (in seinen Freuden des jungen Werther) einen überaus günstigen Angriffspunkt gegen die ganze Schule gewinnen kann. Denn auch der coupierte Stil,

---

[1]) T. M. Deutscher Merkur 1777. W. Gesammtausgabe, Leipzig, Göschen 1794 bis 1796, kl.-8⁰.

wie er sich in den Gedichten Goethes aus der ersten Hälfte der Siebzigerjahre und in den Schriften der Stürmer und Dränger findet, ist überaus reich an solchen Elisionen.

Auf das Beispiel der Vorzeit hatte sich Herder bei der Empfehlung dieser Dinge berufen. Wie verhält sich hiezu der Geron, dessen Redeweise ja der Wiedergewinnung alten Sprachgutes und der Wiederbelebung alter Sprachformen dienen soll?

Der Vergleich der beiden Recensionen ergibt eine verhältnismäßig geringe Zahl von Änderungen. Die Untersuchung derselben zeigt, dass Wieland, der in den Elisionen nie so weit gegangen wie Herder, ja auch Goethe in der ersten Zeit, von der früheren Fassung nur dort abgieng, wo es galt, wirkliche, sei es einfach sprachliche, sei es metrische Härten zu beseitigen.

Ich betrachte zunächst diese Veränderungen.

1. Als sprachliche Härte empfand Wieland die Apokope des Flexions-e bei dem vom bestimmten Artikel regierten (substantivierten) Adjectiv. Die Überschrift „Geron der Adelich" wird in „Geron der Adeliche" geändert; ebenso ‚Geron der Adelich um seiner Treue willen' T. M. 14 in ‚Geron der Adeliche seiner Treue wegen'. W. 13. T. M. 12 hat schon wie W. 26 ‚Geron der Adeliche', und zwar aus metrischen Gründen ‚Geron der Adelich empfieng' T. M. 15 wird zu ‚der edle Jüngling nahm' W 26.

In obliquen Casus der Substantiva wird das e vornehmlich am Versschlusse wieder hergestellt, und zwar in solchen Fällen, wo der lautliche Charakter des Anfangswortes des nachfolgenden Verses oder der Umstand, dass der Sinn eine zu enge Verknüpfung der aufeinanderfolgenden Verse unthunlich macht, die Apokope als Härte empfinden lässt: „Dass die Lanz' — Vom Gegenschlag T. M. 5 die Lanze — Vom W. 16. Mit seinem edlen Sohn T. M. 10 mit seinem edlen Sohne W. 23, sprach sie mit ihrem Mann — Davon T. M. 110 sprach sie davon — Mit ihrem Manne W. 42.[1]) Wars ihm auf der Zung' — Es ihr zu sagen T. M. 119 — auf der Zunge — Es . . . W. 54; ohne Sach' — die unbekannten Ritter gäckte — T. M. 112; ohne Sache — die — W. 44; den schwarzen Schild am Hals — Das Schwert in seiner Faust T. M. 113, am Halse — Das Schwert W. 45, ein Fall, bei welchem das Retardierende der volleren Form, eben weil die Apokope nach s völlig sprachgemäß ist, besonders deutlich hervortritt. ‚Des Weibes Liebe hat ein Falkenaug. — Wie sehr T. M. 107, hat ein Falkenauge.

---

[1]) Vgl. damit das in beiden Recensionen beibehaltene: Die Lanz' an seine Seite festgedrückt T. M. 9, W. 21.

— Wie sehr W. 35; drauf seinem ältesten Sohn — Das Reich gelassen T. M. 14, Sohne — Das Reich W. 28. Und ungewahrsam ließ ihr lüstern Aug' — Sie schweifen T. M. 106/7. Und ungewahrsam lässt sie auf und ab — Die Augen schweifen W. 35. Ähnlich wird „auf Abentheur— In fremden Landen u. s. w.' W. 34 [1]) geändert. Hieher gehört auch noch: sein — Nicht achtend T. M. 112 seiner — Nicht achtend W. 43 und ,ob den alten o'r — den jungen Rittern' T. M. 4, vielleicht die kühnste aller Verkürzungen, die er aber in „oder — den jungen" W. 15 verwandelt.

Beim Verbum kommt vor allem das e der dritten Person Präteriti der schwachen Verba in Betracht: Der mir dies erzählt' — Hier ist T. M. 14, erzählte. — Hier ist W. 30; das e hebt, indem zugleich der akatalektische jambische Vers in einen hyperkatalektischen verwandelt wird, Satz- und Versschluss kräftiger hervor: In denselben Tagen lebt — Im Brittenland T. M. 105, lebte — Im W. 33. Ein groß Tournier gehalten werden sollt. — So helf mir Gott T. M. 109, gehalten werden sollte. — So helf W. 38, in Wurf kam und es von ihm leiden mocht. Wie der . . . T. M. 111, und es leiden mochte. — Wie der W. 42. Dass ein Mann so sprechen sollt — Von seines Freundes Weib T. M. 124, von seines Freundes Weibe — So sprechen sollte W. 47. Dass ich junge Männer seh T. M. 10, dass ich junge Männer sehe W. 23. Nähern wollt' T. M. 122, nähern wollte W. 62. Im Innern des Verses wurde geändert: dann dünket' ihr — Sie sehe T. M. 113: in dann dünkte ihr W. 46 und: Gesicht nicht von ihr wenden konnt' und stand und sah T. M. 113, Sein Angesicht nicht von ihr wenden konnte W. 46. Wie Seins. Auch ihr T. M 106, wie seines. Ihr erschien W. 35; Fall) sie zum Tourniere führen T. M. 109, Falle) zum Tournier sie führen W. 39; an seiner Lieb und weidet sich T. M. 122. An seiner Liebe, weidet sich W. 60 und ehs die Frau, vor Schrecken starr — verhindern mocht, durchstieß T. M. 126 und eh die Frau, vor Schrecken starr — Es hindern mochte, stieß W. 65. In all diesen Fällen ist der durch die Änderungen erzielte leichtere Fluss des Verses deutlich fühlbar.

Eine verkürzte Form in W. an Stelle der volleren von T. M. findet sich nur einmal: dem — Der deß um sie verdiente T. M. 3 = Sold — Dem ders um sie verdiente W. 13.

Alle einzelnen Fälle, in denen die Elision beibehalten ist, zu besprechen, wäre mit Rücksicht auf die überaus grosse Zahl derselben ermüdend, aber auch zwecklos. Es genügt, dieselben in charakteristische Gruppen zusammenzufassen und für jede dieser Gruppen einige Beispiele zu geben. Nur wenige Härten sind ungetilgt geblieben, die vorhandenen

[1]) Vgl. das Abenteuer am Brunnen T. M. 128, W. 68

Elisionen entsprechen in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle dem Gebrauche der lebendigen Rede, und eben dadurch gewinnt die Erzählung viel an frischer Unmittelbarkeit. Bemerken will ich noch, dass die Einsetzung des Apostrophs für den fehlenden Vocal erst in W. consequent durchgeführt ist, wodurch diese Ausgabe an grammatischer Correctheit für das Auge gewinnt; dem Charakter der gesprochenen Rede steht T. M. näher. — *'s* wird gebraucht für: das (aufs rechte Knie W. 14, ums Gezelt W. 13); für: es, den Genetiv des neutralen Personalpronomens: (ich erinnrte michs sehr wohl W. 58); für es, Nominativ und Accusativ des neutralen Personalpronomens im Anschlusse an Pronomina (ihms W. 54, ihrs W. 59, ers W. 62) und Verba (ziehts W. 62, ists W. 62) — zugleich mit Abfall des Flexions-*e* des Verbs (Wärs nicht W. 56, vergelts ihm W. 30); am Beginne eines Satzes in besonders charakteristischer, dem Leben abgelauschter Weise (Rief . . . . seufzend aus — 'Sist eine traurige Geschichte W. 69). *es* als Flexionsendung des neutralen Adjectivs wird abgestoßen: (ein köstlich Mahl W. 24, sein mühvoll Leben W. 30, sein adelich Gemüth W. 40, welch ein gewaltig Wesen W. 55) oder synkopiert: (ein einzigs volles Mal W. 53, der bessers von mir hoffte W. 64); ebenso im Genetiv der Substantivdeclination (hatte nicht des Worts vergessen W. 49).

e der Flexion wird apokopiert gelassen, wo immer dies der natürlichen, behaglichen Redeweise entspricht.

a) Vor vocalischem und h-Anlaut sowohl bei Substantiven als bei Verben im Vers-Innern (Treu' er W. 54, Wang' herab W. 69, Reih' an sie W. 18, hatt' er W. 20, deucht's ihm W. 20, als wär' ein W. 32) und am Versschlusse, wodurch die Verse enger miteinander verknüpft werden (Thron' — Und Leben W. 30 sein Spießgesell — Und Freund W. 33 zückt' — Er seinen Arm W. 65, fühlt' — In diesem Augenblick W. 67 hab' — Ich nichts mehr zu erzählen W. 69).

Als Härte wird mit Rücksicht auf das oben mit ‚Geron der Adelich-e' Erörterte: Branor der Braun'. Dein Vater W. 23 und ebenso: Hektor der Braun' und Danayn der Roth' und . . . W. 26 empfunden. Sollte Wielands Ohr durch den Klang des Branor-le-Brun und Hector-le-Brun seiner Quelle hiefür minder empfindlich gemacht worden sein?

b) Aus Rücksichten des Wohlklanges ist die Apokope des e zu rechtfertigen in zweisilbigen Wörtern mit langem e der Stammsilbe (steh' dem Schwarzen bei W. 20, Nehm' keine Kundschaft W. 44, eh' die Frau W. 65).

2. Von Zusammenziehungen sind zunächst einige schwerere Fälle zu besprechen in = in den, in einen, wie auch bei Goethe (in Wurf kam

W. 42, und: in Hinterhalt gelegt W. 49), wenn wir es hier nicht etwa bloß mit Auslassung des Artikels zu thun haben.

Ha'n für haben (möchte gesehen ha'n, die solche Söhne zeugten W. 23); drum für darum, was für etwas (hielt sich reicher drum W. 32, euch was erzählen W. 27).

Auslassung des der Stammsilbe folgenden tonlosen Vocales ist sehr häufig (in goldner Schrift W. 32, keine andre W. 57, das heil'ge Schwert W. 32, der einz'ge Mann W. 40, erinn're nichts W. 58 die glüh'nde Wang W. 69, etwas härter: laurt sie auf Gelegenheit W. 36).

Aus metrischen Rücksichten sind auch vollere Formen angewendet, wo die Klanggesetze die kürzere Form üblicher gemacht haben (schicket sich W. 60, gelobet hab W. 70, weiset T. M. 118, W. 53, ebendort: Geron liebet; überwältiget T. M. 127, W. 67. Die Form Meliadus T. M. 113/4/5 ist W. 46/7/8 in Meliad gekürzt; T. M. 12 hat wie W. 26 ‚Meliad', da das Metrum die kürzere Form fordert. ‚Den alten Branor in der Mitten T. M. 11, der alte Branor in der Mitte W. 24'; dagegen ist die schwache Form beibehalten in: zur Frauen T. M. 117, W. 51).

3. T. M. gibt die älteren Declinationsformen des Numerales zwei; in W. sind dieselben durch die Form zwei ersetzt oder es steht: beide; in einem Falle ist das Zahlwort ganz weggelassen: (zween heilge Leiber T. M. 13, zwei heilge Leiber W. 28; u. w. u. zween — zwei alte Ritter vor der zwoen (!) Schwestern Burg T. M. 109, vor der beiden Schwestern Burg W. 39; nach der zwoen Schwestern Burg T. M. 109 nach der Schwestern Burg W. 39; der zwoen Schwestern Burg T. M. 115, die Burg der Schwestern wieder W. 49.) — Bei der Pronominaldeclination fällt neben der überaus häufigen Anwendung des Genetivs ‚des' (statt dessen) des Demonstratives und des Genetivs es, 's des Personalpronomens die Form ‚ihr' (Gen. Sing. Fem.) auf: ohne ihr zu achten T. M. 125, W. 63, vgl. Kehrein I, § 130. Bereits erwähnt ist die Änderung des Genetivs ‚sein' in ‚seiner'. In denselben Tagen W. 33 (en ee temps B. u.[1])): ‚derselbe' steht wie ein verstärktes Demonstrativpronomen im 15. und 16. Jahrhundert vor einem Substantiv. Später genügte ein einfaches Demonstrativ. (Aber er blieb dieselbe Nacht beim Heer L. 1, Mos. 32, 21, D. Wb. II, 1002, 1.)

‚Turney' für ‚Turnier' ist in der älteren Fassung häufiger als in der jüngeren: wie er im Turney allen es zuvorgethan T. M. 116, wie im Turnier — Er allen es zuvorgethan. An vielen Stellen ist die Form ‚Turney' beibehalten T. M. 120, W. 56, T. M. 115, W. 48, T. M. 114, W. 48 u. s. f. Wieland erläutert T. M. 139: Turney für Turnier kommt

---

[1]) Bibliothèque universelle des Romans.

im Heldenbuch u. a. häufig vor — (T. in dem zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts erneut aus dem mhd. der turnei, auch tournoi = franz. tournoi, prov. turnei Weig. II, wäre demnach in Bezug auf die Zeitbestimmung zu ändern).

Eure Leute können nicht so feren sein T. M. 117, nicht so ferne sein W. 50, die Form ‚ferren' — nach Adelung veraltet, aber noch bei Opitz vgl. auch D. Wb. III, 1543, 3 — auch mundartlich. Die Zürcher Bibel, welche Luthers Übertragung der Schweizer Mundart gerecht zu machen sucht, vertauscht dessen ‚fern' mit ‚verr' D. Wb. III, 1540. Vgl. da kam der werde man — als verr in treyen tagen Hdb.[1]) 274, 40, und gar von ferren sehen zu H. S. h. S.[2]) Kinder von nahend und von verren Tdnk.[3]) 116, 54. Wir haben hier neben der Nachahmung älterer Redeweise vielleicht auch eine Einwirkung der Schweizer Mundart zu erkennen.

4. Eine Reihe von Adverbien auf lich sind gleichfalls alterthümlich gebildet; züchtiglich W. 13, untugendlich W. 32, kühnlich W. 56, härtiglich W. 58, grausamlich W. 65. Gandalin V, 162 u. VII, 210, hat: züchtiglich, daneben eine Anzahl anderer auf gleiche Weise gebildeter Adverbien, die sich im Geron nicht finden. Diese Adverbialbildungen finden sich in Wielands Mustern ungemein häufig, während sie in der neueren Sprache (außer freilich und wahrlich) nur noch von fortüblichen Adjectiven auf lich gelten. K. III, 258. Vgl. des danct im tugentleiche — die maget zu der stunt Hdb. 110, 21; schmecht und schlecht mich auch hertiglich H. S. B. i. F. 76, grausamglich blickten sie in an Tdnk. 42, 18.

5. Im Gebrauche der Vorsilben **ge-**, **be-**, **er-**, **ver-**, **zer-** bei der Verbaldecomposition sind einige Eigenthümlichkeiten zu bemerken. Wieland scheint keinen wesentlichen Unterschied zwischen den durch **ge** verstärkten und den einfachen Formen zu kennen: „Unsere Alten sagten auch geminnen für minnen, wie sie winnen für gewinnen sagten." T. M. 136. Diese Fassung ist auffällig wegen Pr. XLV: „Die Vorstecksilbe ge nahmen die Zeitwörter durch alle Modos und Tempora an sich, nicht indem Participio präteriti allein, wenn man der Rede einen Klang geben wollte." — So für „denken" gedenken T. M. 110, W. 40. Geminnen = minnen: dass — kein andrer Ritter bass als ich geminnen möge T. M. 120 fehlt W.; Ihr seid es, die ich minne, so wie bass — kein Ritter seine Dame minnen mag T. M. 121, W. 58. — Die einfache Form ‚winnen' T. M. 106 in ‚holen' W. 33 geändert; s. o. Wortvorrath ‚winnen'. An den übrigen Stellen haben T. M. u. W. auf gleiche Weise

---

[1]) Heldenbuch.

[2]) Hans Sachs. Die Titel der Stücke sind durch die Anfangsbuchstaben angedeutet.

[3]) Teuerdank.

gewinnen.[1]) Trügen = betrügen s. gleichfalls oben. Dame (widert ihr Herr Geron) T. M. 120 ist W. 55 in Erwidert ihr Herr Geron geändert, widern = erwidern, antworten fehlt bei Adelung. Erfreuen sich = freuen sich (s. o.). Verlassen = lassen, hinterlassen s. o. — In Scham zerglühend steht die Schuld'ge da T. M. 108 geändert in Verwirrt und sprachslos stand ... die Schuldge da W. 36.

6. Alterthümliche Wortbildungen: fodert er T. M. 111 = fordert er W. 32.

Als sie wesen möchten T. M. 13 = wie mannhaft sie sich dünkten W. 46. „Wesen für seyn; vor Alters sehr gewöhnlich. Alle Nacht, uf myn Ehre — müssen sie Wächter wesen Hdb. Fol. 133a" T. M. 142 wie möcht' uns wesen bass Hdb. 596, 37 vgl. K. I, § 355.

Durch ihre Kunst — Und Pflege wurd er heil T. M. 128 — ward er heil W. 68. Das Präteritum von stehen wird T. M. fast durchaus stund, stunden gebildet 4: stund dann wieder auf; stund um eines Hauptes länger; seit die Tafelrunde stund 8; verstund den Wink 12; stunden um die Frau 113; Stund von der Tafel auf und alle stunden auf 129; vgl. H. S. R. 74: offen stund die Haustür und der Gatter; Fm.:[2]) alsamt hinsahen, da er stund I, 3, XI, 28; das ich rechtschaffen aus dem grund — die allergringste sach verstund I, 1, VI 349. Kehrein I, 357.

Endlich hub die Frau .... an T. M. 119. Endlich hob die Frau .... von selber an W. 55. K. I 357 citiert G. v. 2 Granatapfel 68a: sy huben; Bödiker Grundsätze gibt hub und hebte. Die Ritter alle schwungen W. 15 vgl. K. I, 351.

Sie schworen sich den Todesbund T. M. 106 u. W. 33. Von den früher nebeneinander giltigen Formen schwor und schwur ist gegenwärtig die u-Form durchgedrungen ... heißer Hunger nach der süßen Frucht — Der Minne (hatte) jedes edlere Gefühl in seiner Brust-Verdrungen T. M. 123, W. 61. Für den transitiven Sinn ist gegenwärtig drängen fast allein üblich und war auch früher gebräuchlicher als dringen. Vgl. K. I, 351 dringen; aber schwangen T. M. 5 = schwungen W. 15.[3])

... und rennten — die Rosse spornend aufeinander los T. M. 5, W. 15; Zum erstenmale rannten Danayn — Und Geron jeder seinen Gegner nieder T. M. 115, W. 48; vgl. Am. 9[4]): Und alsbald stach er sein Pferdt an vnd rennet zum sterckesten so er mochte wider den Junckherren. — Teurdank rennt hin aus freiem mut — und traf den Ritter

[1]) Vgl. Zelt und Gezelt: offenen Gezelt T. M. 3 — offnen Zelt W. 13; aber w. unten in beiden Recensionen: ums Gezelt.

[2]) Froschmeuseler.

[3]) Vgl. T. M. Trutz = Trotz W. 50.

[4]) Amadis aus Gallia.

also gut Tank 103, 36. Doch findet sich im 15. und 16. Jahrhundert auch die sogenannte rückumlautende Form vgl. K. I, 384. Adelung hat nur rannte. Hieher gehört auch: Man nennte Galbans Namen allezeit W. 15.

Und gerne necken und hochmuthen thät T. M. 111 = hochmuthete und neckte männiglich W. 42 vgl.: des tet sich hart betrieben H. S. G. u. G. dem esel im herzen wol tet — das er so groß ansehen het Fm. I, 3, X.

Des hätt er wenig Frucht T. M. 112 = des hatt er wenig Frucht W. 43 vgl.: dar vmb ers het getan — ob auff der heiden grüne — yegklicher wer ein man Hbd. 180, 11. eins teils ir hofen blecken teten — die andern groß wei. hosen heten H. S. der teufel lesst u. s. w.

II. Syntaktische Fügungen. Casuslehre.

1. Genetiv. „Überhaupt sind die Constructionen mit dem Genetiv der altdeutschen Sprache die allergewöhnlichsten und sollten wegen ihrer Bequemlichkeit für die Posie billig wieder hergestellt werden.” T. M. 133 Anmerkung zu Frucht. Demgemäß finden sich im Geron theils solche Genetivconstructionen, die nur der älteren Sprache angehören und gegenwärtig durch accusativische oder präpositionale Constructionen verdrängt sind, theils wendet Wieland dort, wo ihm die Wahl zwischen Genetiv- und präpositionaler Construction möglich ist, die erstere an. Einzelne Constructionen lassen sich auch aus diesen Gesichtspunkten kaum erklären. Sie sind als Analogiebildungen — vielleicht unter französischem Einfluss entstanden — zu betrachten.

Beispiel ... des will ich euch — Ein Beispiel geben W. 32; man würde ‚davon dafür’ erwarten.

Frucht. Des hat er wenig Frucht W. 42.

Freude. Groß war die Freude seiner Wiederkunft — Bei Danayn W. 38 der Genetivus objectivus hier nach Analogie mit der verbalen Construction, sonst „über, an”. Ob Luther Es. 248, die „Freude der Pauken feiert” und „das Jauchzen der Fröhlichen ist aus” als Genetivus objectivus zu fassen sei, ist mit Rücksicht auf das parallele Glied und den hebräischen Text zweifelhaft. Sonst hat L.: Freude über, z. B. Luc. 15, 7 und 10. Adelung kennt diese Genetivconstruction nicht.

Furcht. Bald entriss der Tapfre sie der Furcht des Ausgangs W. 50; vor dem, für den Ausgang. Neben den zahlreichen Stellen bei Luther vgl. vmbe forcht deren Ding Am. 5, dass alle forcht deß Todes zurückgesetzt. Am 30. muss so in forcht und sorgen sein — all augenblick des lebens mein H. S. h. S. 362. — Adelung: die Sache, welche als das Übel angesehen wird oder die wirkende Ursache desselben ist, bekommt das Vorwort vor. Im Oberdeutschen steht sie mit Auslassung

des Vorwortes auch in der zweiten Endung: Die Furcht des Todes Ps. 55, 5. — In ähnlichen Wendungen noch gegenwärtig.

Kundschaft. Nehm keine Kundschaft dessen, was sie sagen W. 43. D. Wb. V 2637/832: „Kundschaft nehmen wie Kenntnis nehmen dem älteren Sprachgebrauche angehörig." (Auch Adelung bezeichnet das Wort als in diesem Sinne im Hochdeutschen veraltet.) Neben mehreren Beispielen für Kundschaft nehmen von, darunter auch Wiel. 23, 134 findet sich citiert: In solcher langweiligen Reise wird er Kundschaft derselben eingenommen haben, Migr. Altes Pommern 1, 10; verwandt damit: wie wohl wir Euer Person nicht Kundschaft haben L. 2, 143a. Adelung erwähnt diese Construction nicht.

Weg. Eines halben Tages Weg W. 39. Gewöhnlich hier die präpositionale Construction. Über den Genetiv, abhängig von Maßbestimmungen vgl. K. III, 214, 3. Ein unserem Falle analoges Beispiel ist dort nicht angegeben; auch Adelung kennt nur: eine Meile Weges, ein gut Stück Weg. Zur Stelle: qui n'étoit distant de Maloanc que d'une petite journée B. u. und lat. via trium dierum.

Zum allmählichen Verschwinden des Genetivus objectivus bei Substantiven vgl. B. Luc. 16, 2 Gib rechnung deines meyerthumbs. mit L.: Gib rechnung von u. s. w.

Hoch. Ich sah sie alle einer Lanze hoch W. 23. D. Wb. IV, 2, 1592, 5: Zu hoch tritt eine Maßbestimmung auf dem Wege der Composition oder im Accusativ oder endlich im Genetiv. Von den für den letzteren Fall angeführten Beispielen gehört die überwiegende Mehrzahl L. an, so 2 Mos. 37, 12 und machte ihm eine Leiste umher einer Handbreit hoch. Außerdem führt D. Wb. noch ein Beispiel aus Wieland (11, 94) und eines aus Bürger an. Vgl. K. III 215. Adelung kennt nur die Accusativconstruction.

Hochbeglückt. Auch acht' ich dessen mich für hochbeglückt W. 54; dadurch, infolgedessen; der Genetiv causae ist analog dem bei froh; vgl. d'icelle amour me tiens-je à trop fortuné B. u. 75.

Länger. Und eines Hauptes länger als die andern alle W. 14; T. M. 4 hat: um eines Hauptes länger: der Genetiv auch sonst bei Wieland: als sie des ganzen Kopfes länger in ihrer Mitte stand (Neuer Am. 15, 5). D. Wb. VI, 156, 8a: Maßbestimmungen treten in der älteren Sprache in den Genetiv. Hiefür liegen zahlreiche Beispiele vor. Zum Comparativ tritt in der Regel der Accusativ, auch durch um vermittelt. In gehobener Sprache noch heute der Genetiv: L. Sam. I, 9, 2. Und war eines Haupts länger denn alles Volk; ähnlich 10, 23. — Vgl.: Kleiner sein (Genetiv) und schlechter gstalt Fm. II, 1, IV, 82. Auch Adelung kennt diesen Gebrauch, und zwar als oberdeutsch; derselbe werde jedoch zuweilen auch von den Hochdeutschen nachgeahmt. — K. III, 215.

Müde . . . bis sie's müde sind W. 44; das (e)s genetivisch, mhd. ës. Der Gebrauch des Genetivs auch von Adelung als üblich bezeichnet.

Schuldig . . . hab ich Lob — damit verdient, so bin ich's lediglich — der Lieb und meiner Dame schuldig W. 57. Hat das 's hier genetivische Kraft und bedeutet dann die ganze Wendung: so bin ich dafür zu Dank verpflichtet? Möglich, ja wahrscheinlich ist es mit Rücksicht auf die Vorlage: j'en dois scavoir gré B. u. 74.

Viel. Der Furchen viel W. 13; Da hört ich Rühmens viel W. 30; Ihrer laufen viel herum im Lande W. 43. Auffällig ist an diesen Stellen nicht so sehr der Genetiv als vielmehr der Umstand, dass überhaupt statt des adjectivisch construierten viel das substantivische Neutrum mit dem Genetiv gesetzt wird, wieder in Nachbildung der älteren Sprache: ferlor vil gutz auf dem möre Hdb. 1, mit vil volkes und gezelten Hdb. 134, 6; er las auch vil alter geschicht Fm. II, 2, II, 17. Vgl. Pr. Gl. 2 vil = viel wird mit dem Zeugefalle gebraucht: leides vil. S. auch K. III, 218. Adelung bezeichnet die Construction als besonders in der edleren Schreibart veraltet. Der Fall W. 25: ‚ward ritterlichen, höflichen — Gespräches viel gepflogen' wird gesondert besprochen, weil es hier denkbar wäre, ‚viel' als adverbial zu ‚pflegen' zu fassen, so dass der Genetiv direct vom Verbum abhienge.

Wert. Das Kleinod war — Wohl eines Kampfs um Tod und Leben wert W. 50. Die ihres Dienstes wert sind W. 26. Dem gleichfalls üblichen Accusativ ist der Genetiv vorgezogen. Mit zichten sprach der kleine — du bist nit eins wibes wert Hdb. 45. Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert L. Luc. 10, 12; vgl. K. III, 215. Adelung behandelt beide Constructionen als ziemlich gleichwertig.

Zufrieden . . . so bin ichs wohl zufrieden W. 41. Dass das 's hier genetivisch sei, lehrt der Vergleich von Am. 786 so bin ich deß zufrieden mit Am. 89 ich bins zufrieden, und Am. 4 ich desselbigen wol zufrieden. Der von Weigand besprochene Accusativ (ich bin das zufrieden) hat sich aus dem Missverständnisse des Genetivs ës entwickelt, den auch Adelung für einen Accusativ hält. Diesem ist übrigens, wie uns, die Verbindung mit ‚mit' das Normale, also ‚zufrieden damit'.

Achten . . . seiner — Nicht achtend W. 44; ohne ihr zu achten W. 63. Die genetivische und die präpositionale Construction sind üblich. In Wielands Mustern finden sich vielfach Beispiele der ersteren: acht ich doch solcher urteil nicht Fm. I, 1, XI, 139. Bei Wieland ähnlich Gand. IV, 180, der Ritter hatt des wenig Acht. Adelung: ‚4 für wichtig halten'. In Oberdeutschland ist auch in dieser Bedeutung die zweite Endung nicht selten, die auch zuweilen im Hochdeutschen vorkommt.

Anmuthen. Des Schwertes anzumuthen sich W. 32. D. Wb. I, 410: Ganz ungewöhnlich und alleinstehend ist endlich ein sich anmuthen mit dem Genetiv der Sache im Sinne von sich anmaßen Wieland 18, 32 (unsere Stelle). Analog der Construction von sich anmaßen wäre dann auch die sich anmuthen gebildet. Wieland gebraucht dieselbe Wendung auch T. M. 136 in der Bemerkung zu Schwert: „Damit kein Ritter nach ihm des Schwertes, das König Artus geführt, sich anmuthen könne." In der Schlussbemerkung erklärt er die Wendung sich eines Dinges anmuthen, affectare aliquid, für altdeutsch. Thatsächlich findet sich auch eine dem Sinne nach ganz nahe verwandte, grammatikalisch vollkommen gleichartige Construction. Am. 5: wolt ich mich des freuels nicht angemutet haben. Darnach ist D. Wb. zu verbessern.

Danken . . . des sei Gott gedankt — Und Eurem Arme W. 51. D. Wb. II, 735 d 3: „Wird der Gegenstand des Dankes ausgedrückt, so gebrauchen Nhd. und Mhd. den Genetiv, Mhd. umbe und durch: Vom 18. Jahrhundert ist nur für im Gebrauch." Dem entspricht es auch, dass sich bei Adelung keine Spur des Genetivs, sondern nur die Erklärung ‚danken, dank sagen für etwas' findet. Vgl. des danct im da mit zichten — der berner unverczeit Hdb. 622, 26; der ernhold dankt der urteil ser Tdnk. 109, 61; des dank ich dem ewigen got Fm. I, 1, VI, 446: Wir bedancken es vns gantz höchlich Am 95. Danken mit Accusativ s. u.; vgl. K. III, 186.

Entgelten. Dass damals ich bethört — Und blind war, lasst mich dessen jetzund nicht — Entgelten. W. 58 des muos ich hie entgelten Hdb. 654 irs leids und lestermaul entgolten Fm. I, 3, III, 183. „Die neuere Sprache hat hier wie in vielen anderen Fällen den Genetiv durch den Accusativ verdrängt" D. Wb. II, 543, 3. Adelung gibt folgende Anmerkung: Im Hochdeutschen braucht man dieses Zeitwort nur dann, wenn sich der Accusativ der Sache mit es oder höchstens mit dem Fürworte der, die, das ausdrücken lässt. Im Oberdeutschen nimmt es auch die zweyte Endung der Sache zu sich, welche Wortfügung auch noch in der deutschen Bibel vorkommt; dafür dann Beispiele.

Erinnern . . . und ich erinnere mich's — Sehr wohl W. 58 Adelung: „sich erinnern, in das Gedächtnis bekommen mit der zweiten Endung der Sache". Daneben jetzt auch präpositionale Verbindung.

Erschrecken. Erschrickt sie des W. 63 = elle en devint tout ébahie; statt des Genetivs jetzt präpositionale Verbindungen: Adelung verzeichnet den Genetiv der Sache als oberdeutsch. Dementsprechend in Wielands Vorlagen: her dieterich der red erschrack Hdb. 711, 15;

fürwittig erschrak des gar hart Tdnk. 15, 81; des erschrak Neidelhart der man Tdnk. 15, 81, 103, 40. Vgl. K. III, 189 und D. Wb. III, 971.

Erwarten. Des Todes zu erwarten W. 29. Beispiele für den Genetiv finden sich vielfach früher und später, wenn auch allmählich der Accusativ durchdringt; vgl. D. Wb. III, 1044/5. Adelung bezeichnet den Gebrauch des Genetivs als oberdeutsch. Aus Wielands Mustern: sie wollte allda deß Königs erwarten Am 306[a]; da wil ich sein mit kampf erwarten H. S. h. S. 844.

Fehlen. Der schönen Beute nicht zu fehlen. W Beispiele für den Genetiv, den auch Adelung als das Üblichere bezeichnet, vielfach früher und später. Doch meinte Adelung, man gebrauche am sichersten und häufigsten im Hochdeutschen das zusammengesetzte ‚verfehlen'. Vgl. D. Wb. III, 1424, l, e und K III, 191. L. Jer. Klagel. 3, 11, Er lässt mich des Weges fehlen. Denen bin ich so nachgeeilt — dass meine Diener mein gefeilt Fm. I, 1, IV, 122; auch bei Gellert ‚fehlten ihres Weges selten I 259'.

Gewähren . . . wollet einer Gabe mich gewähren W. 14; Adelung: in den Besitz einer erbetenen Sache setzen, sowohl mit der vierten Endung der Person und der zweiten Endung der Sache als der dritten Endung der Person und der vierten Endung der Sache. Wieland wählt die erstere, in seinen Mustern sehr häufige Construction, auch im Gand. des will ich sträcklich Euch gewähren II, 175. Vgl. K. III, 175. Vrlobs do begerte — der junge sigestab — des wart er bald gewerte Hdb. 623, 24; derhalben wöllet jr mich meiner Bitt geweren Am 14; Auch thu ich solchs sie ihrer bitt zu gewähren ebenda.

Kümmern. Sei eine Memme, der sich dessen kümmert W. 44. D. Wb. V, 1433, gibt nur eine völlig entsprechende Parallelstelle, und zwar aus Lenaus Faust: Wo keines sich des andern kümmert. Wormser Reichsabschied 1521: wöllen uns solcher gefell nit underziehen annehmen oder kümmern, eine Construction, welche sich vielleicht aus der des vorhergehenden underziehen und annehmen erklärt. Wenn D. Wb. meint, es sei die Construction der des Französischen (s'en soucier) nachgebildet, so ist dies mindestens in dem Sinne ausgeschlossen, als ob Wieland, wie wohl sonst die Ausdrucksweise seiner unmittelbaren Vorlage nachgeahmt hätte (B. u. honni sois-je si j'y fais attention). Adelung kennt nur die Verbindung mit um und Accusativ.

Lächeln. Der lächelt des und gab ihr zum Bescheid T. M. 110; und Herr Danayn — Gab ihr gefällig lächelnd zum Bescheid W. 39. Lächeln analog mit lachen construiert; gegenwärtig gewöhnlich über. Adelung: Der Gegenstand, über den man lacht, steht im Oberdeutschen häufig in der zweiten Endung, welches auch wohl in der höheren

Schreibart der Hochdeutschen nachgeahmt wird. Vgl. auch R. III, 187. Des würt manig helt lachen Hdb. 596, 33; die Bürger lachten dieser mär Fm. I, 1, III, 95; die Fürsten lachten dieser schwenk H. S. Cl. N. 115. Zu bemerken wäre noch, dass sich hier W. ausnahmsweise näher an B. u. anschliesst als T. M.: qui lui respondit en soubriant.

Pflegen wird mit dem Genetiv verbunden, sowohl im Sinne von curare, fovere (a), als auch als phraseologisches Verbum (b). *a*: Erdgeister pflegten ihrer W. 29; in dieser Verbindung ist der Genetiv fast vollständig durch den Accusativ verdrängt. Adelung 6 Pfl.: Im Oberdeutschen bekommt es auch hier die zweite Endung, in welcher es auch wohl im Hochdeutschen gebraucht wird, besonders in der poetischen und höheren Schreibart. Vgl. K. III, 181. wölt ihr aber, on schande — so sol man üwer hie pflegen Hdb. 614, 7. — *b*. zwanzig andre pflegten des Dienstes dabei W. 25, ward ritterlichen, höflichen Gespräches viel gepflogen W. 25; pflegt um Gotteswillen — Nicht solcher Reden mehr W. 58; hieltet Ihrs genehm, so möcht ich wohl — Ein wenig Rubens pflegen W. 59. Auch Gand. solches Dienstes in aller Treu — Bei ihr zu pflegen III, 179; hingegen IV, 182; Um etwas Ruhe zu pflegen. Vgl. K. III, 183. Auch diese Verbindungen bezeichnet Adelung als aus der oberdeutschen Mundart herübergenommen. Odnit erschrack gar sere — das er nym schlaffens pflag Hdb. 102, 15, das du wilt mit den wirmen — der herten streite pflegen Hdb. 282, 1. Ortwein der kiene — gar grosser sterke pflag Hdb. 667, 15; du pflagst mit Guiscardo der lieb H. S. G. u. G. 113; nun bin ich vier nacht und tag — gangen, das ich nie ruens pflag H. S. h. S. 396.

Schonen — Um Gotteswillen, schonet Euer selbst W. 65. Normal ist gegenwärtig die Verbindung mit einem Object im Accusativ. Vgl. K. III, 183. Adelung: Im Oberdeutschen und in der höheren Schreibart der Hochdeutschen mit der zweiten Endung. — und hast deines einigen Sohnes nicht verschont I Mos., 22, 16, dein Auge soll seiner nicht schonen V Mos., 19, 21. Wieland im Gandalin: Und wie er endlich — der Thür zu schonen öffnet VII, 213.

Spotten, spottet er . . . . der beiden schwarzen Knechte W. 43. Neben der genetivischen ist die präpositionale Construction üblich (über), welch letztere Adelung als die gewöhnliche bezeichnet, während er den Genetiv der edleren Schreibart zuweist. — Und die Obersten sammt ihnen spotteten seiner Luc. 23, 35; und jeder spot des armen gecken Fm. I, 3, X, 65.

Strafen. Und straft ihn des mit harten Worten W. 44; des ist Genetiv der Ursache, wo neuerem Gebrauche gemäß der eine präpositionale Verbindung steht. Adelung berührt den Gebrauch des Genetivs

nur gelegentlich der Erklärung der Wendung jemand Lügen strafen. Vgl. K. III, 175. — Damit sie jhres abfalls gestrafft werden Am. 5. — B. u. Il ne put s'empêcher de l'en reprendre 63.

Unterstehen. dessen mich — Zu unterstehen W. 46 = dies zu wagen; Adelung bezeichnet den Accusativ der Sache als das Gewöhnliche. „Im Oberdeutschen sagt man in der zweiten Endung sich eines Mordes unterstehen, welche Wendung auch im Hochdeutschen nachgeahmt wird." Wilstu dich solichs understan H. S. h. S. 529, mich der sach nit zu understan Tdnk. 95, 59. Hdb. u. Am. verbinden unterstehen zumeist mit dem Accusativ. Vgl. K. III, 196.

Verdienen. dem, der's um sie verdiente W. 13; dass ,'s' hier genetivisch aufzufassen sei, wird durch T. M. 3: ,der des um sie verdiente' wahrscheinlich gemacht. Möglich aber auch, dass Wieland den unzweifelhaften Genetiv hier als Härte fühlte und ihn darum durch das sowohl accusativisch als genetivisch auffassbare 's ersetzte. Adelung kennt nur die Verbindung mit dem Accusativ. Beispiele für den Genetiv habe ich in Wielands Mustern nicht gefunden.

Vergessen. Herr Geron hatte nicht des Worts vergessen W. 49. Der Genetiv gehört gegenwärtig nur der gehobenen Redeweise an; daneben Accusativ und präpositionales Object. Adelung: Im Oberdeutschen wird es sehr häufig mit der zweiten Endung der Sache gebraucht, welche Wortfügung nicht nur in der deutschen Bibel häufig angenommen wird, sondern es wird selbige auch noch von einigen Hochdeutschen in der höheren und dichterischen Schreibart gebraucht. — Dabei vergessens guter art Fm. I, 2, IV, 25; drum will niemand sein selbst vergessen Fm. II, 1, IV, 45, doch vergaß er seines schwerts H. S. L. m. i. L. 54.

Verwundern. Verwunderten sich seiner stattlichen Gestalt und seiner Rede T. M. 4; W. 14 hat: Voll Wunders über seine stattliche Gestalt und seine Rede. Bei Adelung verwundern über; aber „im Oberdeutschen auch mit der zweiten Endung, welche Wortfügung auch in der deutschen Bibel sehr häufig ist und noch zuweilen in der höheren Schreibart der Hochdeutschen nachgeahmt wird." — Darnach stand ich auf und verwunderte mich des Gesichts L. Dan. 8, 27; ebenso Marc. 6, 2, Luc. 2, 47. Daneben auch bei Luther „über": Da sie sich aber alle verwunderten über allem, das er that Luc. 9, 43. Vgl. K. III, 291.

Warten. Warteten der Gabe W. 14 — warte mein daselbst T. M. 115 = harre mein W. 49. Bei harren hat sich der Genetiv erhalten, während bei warten = exspectare aliquem der Accusativ oder präpo-

sitionale Verbindung durchgedrungen ist. Adelung: warten auf; im Oberdeutschen der Genetiv häufig, welcher auch noch in der edleren und höheren Schreibart der Hochdeutschen zuweilen vorkommt. — Von deswegen wartet er seiner in einer zelt Am. 9.

Wehren. Dessen wehrten sie — Gar höflich sich W. 42. Bei ‚wehren' ist gegenwärtig die präpositionale Verbindung durchgedrungen, bei ‚erwehren' Genetiv. Adelung hat die Wendung: sich seiner Haut wehren Vgl. K. 193, 198. Nun kom heraus und wer dich mein H. S. h. S. 545. Vgl. B. u. 62: Les deux amis s'en defendirent avec courtoisie.

Werten. Dessen Seele solcher That — Sich werten dürfte W. 47. Bed. fehlt bei Adelung. Die Construction gleich der des Adjectivs.

Wundern. Wird von Wieland sowohl reflexiv *(a)* als unpersönlich mit Accusativ der Person und Genetiv der Sache construiert *(b)* *a*: ich wunderte mich seiner Schöne W. 31. Gegenwärtig ist die Verbindung mit ‚über' durchgedrungen. Vgl. K. nhd. II, 2, 215, A. 1. Adelung bezeichnet die Verbindung mit dem Genetiv als im Hochdeutschen veraltet. Wundert er sich des Gesichts L. Ap. 7, 31; der König wundert sich der großmütigkeit Fm. I, 1, V, 3. Vgl. K. III, 195. — *b*: Gleichwohl wundert ihn — Des schwarzen Ritters W. 20; diese Wendung mhd., doch nhd. ziemlich selten; doch: mich wundert der großen geben h. S. Cl. N. 33 u. mich wundert ser dieser mär Tdnk. 24, 17

Zu erwähnen sind noch die absoluten Genetive: Ich meines Orts W. 43 (vgl. Gand. III, 214) und: die ich andrer Weise nie — Bestehen könnte W. 56. Dazu K. III, 322 u. ff.

2. Dativ. Die Dativconstructionen bieten weit weniger Auffälliges.

Dünken. Wird im Geron nur mit dem Dativ verbunden; dennoch däucht es ihm W. 47; dann dünkte ihr, sie sehe W. 45.

Flehen. Fleht ihm dringendlich W. 67; heute ist ‚zu' oder ‚anflehen' mit Accusativ üblich. Der Dativ, den Adelung der höheren Schreibart zuweist und für den er Beispiele aus der Bibel, Günther, Opitz, Ramler beibringt, ist bei Klopstock und Wieland häufig. — Ich muss flehen den Kindern meines Leibes L. Hiob. 19, 17.

Lüsten und gelüsten. Von Stund an mögen sie — Was ihnen lüstet, gackeln W. 44, D. Wb. VI, 1330: „Statt des persönlichen Accusativs einen persönlichen Dativ zu setzen, wird zuerst niederdeutsch gefunden, mit sachlichem Subject und persönlichem Dativ: Albertini Hofschul 1610 (6*a*): denn obschon der Hofmann den einen Tag tut, was ihme lüstet und liebet; ähnlich Klopstock in Nachahmung älterer Sprechweise 12, 30 muss mans doch brauchen, wie es einem gut dünkt und lüstete." Adelung: gelüsten, lüsten: in der deutschen Bibel findet man es auch mehrmals mit der sonst ungewöhnlichen

dritten Endung der Person. — Im Geron findet sich ‚gelüsten' mit Accusativ: Liebe setzt ihr zu — Ihm frei zu offenbaren, was ihr Herz gelüstet W. 52. Vgl. K. III, 76, 9.

3. Accusativ.

Bitten. Der Gabe, die er bitten würde W. 14; Was Ihr bittet, ist Gefälligkeit W. 27. Daneben: die sich um so was zweimal bitten ließen W. 112. D. Wb II, 52: „Doch gilt auch der bloße Accusativ der Sache: Ich bitte nicht Gnade Klopst. Mess. 19, 110, mehrere Beispiele aus Goethe. Adelung: In der Redensart ‚eines bitte ich dich' sind sogar zwei Accusative üblich, was außerdem nicht nachgeahmt werden darf.

Danken. Wir würden alle Euch die Gabe danken W. 27 D. Wb. II, 735 *d* 3: „Wird der Gegenstand des Dankes ausgedrückt, so erlauben sich bei dieser Bedeutung einige seit dem 17. Jahrhundert den Accusativ, der auch bei ‚Dank wissen' vorkommt, aber keine Nachahmung verdient: Bei Wieland noch 26, 60, du wirst die Gabe mit Entzücken danken". D. Wb. führt auch Beispiele aus Voss, Schiller und Goethe an. Adelung hat nur ‚danken für'. Sollte Wieland die ungewöhnliche Verbindung gewählt haben, weil er sie für alterthümlich hielt?

4. In Bezug auf die Rection der Präpositionen weist die Sprache des Geron wenig Besonderheiten auf. Über den Gebrauch derselben ist zu bemerken, dass die präpositionale Verbindung mehrfach dort erscheint, wo sich die Sprache des 18. Jahrhunderts und die heutige mit dem obliquen Casus begnügt oder doch diesen vorzieht. Manche Präpositionen werden in Verbindungen gebraucht, in denen sie in der neueren deutschen Sprache durch andere ersetzt sind.

a) In. Empfieng ihn Geron — In seine Arme W. 31; wie er sie — Vom Pferd herab in seinen Arm empfangen W. 60. Der Accusativ ist daraus zu erklären, dass der Begriff der Bewegung nach einer Richtung hin gefühlt wird. Zu W. 31 vgl.: Aber Amadis kam jhnen vor und empfieng seinen Bruder in die Arme. Zu W. 60 auch noch: Und als die Jungfrau Marcebille von dem Pferd empfangen ward. Buch d. L. 17[b] citiert D. Wb. III, 422, 1.

b) An. 1. sam ein Rittersmann — An einen Ritter wohl begehren mag T. M. 4; wie ein . . von einem Ritter sie begehren mag W. 14. — K. III, 230: an bei Verben *b*: ‚begehren, verlangen, fordern und ähnliche, die heute meistens mit von verbunden werden; er hat das recht an den gast etwas zu begehren, Fg. 6[a] Gargantua; was der Herr an mich begehrt Simpl. 2, 24.' D. Wb. II, 1259: „Der, dem abbegehrt wird, hat die Präposition an oder von vor sich; an mit Accusativ." Die angeführten Beispiele gehören durchaus der älteren Sprache an; das jüngste Beispiel ist J. B. Schuppins 1684 entnommen. So auch Adelung: eine

Bitte an einen thun, aber nicht, wie im Oberdeutschen üblich ist, an einen etwas begehren.

2. Mag bei Tag und Nacht — An nichts als seine Schönheit und sein adelich — Gemüth und seine Tapferkeit und treuen Sinn — Gedenken. W. 37. An bei gedenken muthet uns fremdartig an, ohne doch in Wielands Zeit unüblich zu sein. Adelung: „gedenken in Rücksicht auf den Gegenstand mit dem Vorworte an." Aber der oberste Schenke gedachte nicht an Josef L. 1, Mos. 41, 9: darum gedenke ich an die Gnade des Herrn, ja ich gedenke an deine vorige Wunder L. Pf. 77, 12; denn er gedacht an das verbott Am. 95; das ander feind daran gedenken Fm. III, 1, XII, 158 . . . an deren Verdienste man wenigstens so lange gedenkt als die Erbtheilung währt; Rabener. Sollte ich nicht an den Gil Blas von Santillana gedenken? Hagedorn I, 28. Die Erklärung des Verschwindens des ‚an' bei gedenken liegt in dem Bedeutungswandel des Wortes, das, ursprünglich nur ein verstärktes denken, sich auf die Bedeutung eingedenk sein und erwähnen zu beschränken trachtet. Darüber D. Wb. IV, 1, 1105. 1. Vgl. auch Wielands oben citierte Bemerkung über die Vorsilbe ge.

3. Sie wurden eins . . . Zu rennen Geron gegen Lac. — Und König Meliad — an Danayn W. 48; an = gegen.

Auf. 1. Indessen hat auf seiner Seite Geron — In seinem Herzen keinen leichtern Kampf — Zu kämpfen W. 53; gegenwärtig: seinerseits; aber Adelung unter ‚Seite' I, 2, ich will von meiner Seite oder auf meiner Seite alles thun.

2. Das gleiche Los fiel auf die anderen Neffen W. 17. In dieser übertragenen Bedeutung gebraucht die neuere Sprache den Dativ, wenn nicht treffen mit folgendem Accusativ angewendet wird. Adelung unter fallen 2: das Los fiel auf ihn. Von wirklichem Los werfen: Und sie warfen das Los über sie und das Los fiel auf Matthian L. Ap. I, 26.

3. Die zu der Schwester Burg auf diesen Tag — Gekommen waren W. 45. Jetzt wohl stets ‚an'. Adelung bezeichnet an oder in als das Richtigere, auf diene zur Bezeichnung einer künftigen Zeit. — Warum sollte ich euer beider beraubt werden auf einen tag L. I Mos. 27, 45. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde miteinander Luc. 23, 12.

Durch: Und kamen durch viele Nebenwege W. 42; vgl. auch Gand: Als unser Ritter durch Seitenwege nach Hause kehrte. Gewöhnlich auf einem Wege wandeln ‚kommen' gehen, doch auch durch: Nun wurde die Gesellschaft durch einen holprichten Weg zwischen zwei Mauern in das alte Schloss gezogen G. 18, 253 D. Wb. II, 1570 β u. γ. Adelung hat nur: durch die Gassen fahren. Wieland dürfte die Ver-

bindung im Anschlusse an B. u. 61 einerseits (ils se rendirent par un chemin detourné), anderseits in Nachahmung des Sprachgebrauches Luthers gewählt haben: dass ihr hinfort nicht wieder durch diesen Weg kommen sollt V Mos., 17, 16; durch einen Weg sollen sie ausziehen wider dich und durch sieben Wege vor dir fliehen V Mos. 28, 7.

Für s. vor.

In. 1. Reiten wir indes — In diesem Pfade fort, der ohne Fehl — Uns wieder in den Heerweg bringen wird W. 52. D. Wb. citiert IV, 2 zu diesem Gebrauche des ‚in' für ‚auf' mit dem Dativ und Accusativ nur unsere Stelle und erörtert als analog damit den freieren Gebrauch des ‚in' in den Wendungen: er ist, steht mir im Wege. Adelung gibt die Wendung: in einem Wege wandeln. Vollkommen entsprechende Beispiele finden sich im Amadis: Nach Vergehung dieß streits name der Junkherr die landstrassen widerumb für die hand, in welcher er bald zwo Junkfrawen gegen jhm kommen sahe 7: begaben sie sich in einen kleinen Fußpfad 9.

2. α Wär's nicht in dieser übergroßen Minnekraft — β Ich hätt in diesem Turnei nicht gethan W. 56, wie im Turnier — Er allen es zuvorgethan W. 52. Zu 2 Adelung: In I, 2. Für einen Zustand bei oder unter dessen Anwesenheit eine Sache ist oder geschieht, im Zorne, in der Wuth, in Hitze thun. In 2β könnte statt des in auch bei stehen.

Nach. wahr ihm so weh nach ihr W. 53. Adelung unter Weh: „Im Oberdeutschen gebraucht man es noch mit den Verbis sein und werden, mit welchen es aber im Hochdeutschen ungewöhnlich ist . . . Ingleichen figürliches ist ihm weh darnach, er sehnet sich darnach". Vgl. K. III, 275—277.

Ob. Haltend ob dem Bund — Den er gemacht mit seinen Augen W. 34. D. Wb. IV, 2, 276, 2^b, β: halten ob = hüten, achthaben, wachen. Meine Hand soll ob dir halten, bis ich vorübergehe . . . Verwischter ist die Bedeutung, wenn das Verbum von Gegenständen und Meinungen gilt. An unserer Stelle ist die Bedeutung fast: auf etwas halten, an etwas festhalten. Adelung: Ob, eine im Hochdeutschen veraltete Partikel, welche noch im Oberdeutschen üblich ist. 2. Figürlich = über, wegen, an. Halte ob dem Wort Tit. 1, 9, darum, dass ich ob dem Guten halte Ps. 38, 21.

Über. 1. So über Ehre, Recht und Wahrheit haltend W. 25. Für über tritt hier heute auf ein. Adelung: „In vielen Fällen, wo man es . . . ehedem brauchte, wählt man jetzt andere Ausdrücke dafür." Vgl. auch D. Wb. IV, 2, 276, 7 B, 2 β u. γ.

2. Der über alles lieb ihr wahr . . . und wie — So adelich und hold und schön er war — In allen Dingen über alle Männer W. 52;

Wer ist die Dame, die so lieb Euch ist — Und über alle andre Frauen in der Welt — Euch schön zu sein bedünkt W. 57 (dont vous prisez la beauté sur toutes les Dames de ce monde B. u. 75). Adelung: über 2. f.: häufig bezeichnet es auch einen Vorzug: der Jünger ist nicht über seinen Meister; Luc. 6, 40, dann die Bemerkung unter 1. und als Beispiel: der Herr hat mich erwählt über alle Völker V Mos. 10, 15, vor allen Völkern K. III, 293 führt an: süß über alle Weisen, Opitz 8 Bücher 63, und gut über alles 68.

Von. 1. Ihr selber liebt – Von rechter Minne T. M. 120, Mit rechter Minne W. 56 (aux parolles que vous dites il m'est avis que vous aimez par amours B. u. 75) vgl. Minne; von = mit.

2. Den Augenblick von Schwäche zu missbrauchen W. 36, umschreibt den bloßen Genetiv; K. III, 307.

3. Verwirrt und sprachlos stand, von ihrer Hoffnung — So arg getäuscht . . . die Schuldge da W. 36: von = durch? oder enttäuscht, aus ihren Hoffnungen gerissen?

4. . . . durch ihre Kunst — Und Pflege ward er heil in wenig Wochen — Von seiner Wunde W. 68. D. Wb., 2, 816, heil: „Die Wendung findet sich im 16. Jahrhundert in festen Formeln heil sein, heil werden, wobei von gewöhnlich zur Bezeichnung der Ursache der Heilung dient. Dem Gebrauche bei Wieland entspricht: Als nun Galmy der Ritter von seiner empfangenen Wunde ganz heilgeworden (cit. D. Wb.) und: da lag er still, bis er vnd die seinen von ihren Wunden heil wurden: Am 75. Vgl. K. III, 308. Bei Adelung fehlt die Verbindung heil von; die Wendung heil sein, werden wird als niedrig bezeichnet.

Vor. Stück vor Stück W. 61. Für den formelhaften Gebrauch dieser Präposition führt Weigand II, 1021 mehrere Beispiele — auch aus Goethe — an, doch ist in dieser Wendung schon im 18. Jahrhundert die beiweitem üblichere Präposition ‚für'. So polemisert auch Adelung unter „für" gegen Frisch, der ‚vor' vertheidigt. „Für" im Geron: Wort für Wort W. 47, wie ja auch Goethe sich beider Formen unmittelbar nebeneinander bedient: Nun aber wiederholte sich das wie vor unsern Augen Tag für Tag, Schritt vor Schritt 30, 275; citiert D. Wb. IV, 1, 621. 3.

Zu. 1. Der . . . zu Eurem Dienste sich gewidmet hat W. 16. Die Person oder Sache, der man sich widmet, steht regelmäßig im Dativ. Doch wird ‚zu' im 16. Jahrhundert mehrfach zur Bezeichnung des Zieles einer Bewegung sowohl als unräumlicher und unsinnlicher Thätigkeiten verwendet (K. III, 315), wo die neuere Sprache den bloßen Dativ setzt. Lexer citiert III, 822: darumb gê keiner zu nahet bei — der nicht zum spil gewidmet sei Fonsp. Adelung hat: ‚eine Summe Geldes zu Zwecken

der Wohlthätigkeit widmen,' aber „dem Dienste widmen". Vergleichen könnte man: Nach solchem nähert sich Guillan der Tichter zum Amadis Am. 83 und alles volck gehorsamet zu dem gebot deines munds B., I Mos. 41, 40 bei K. III, 316, 8.

2. Stimmten laut zur Bitte W. 27 = stimmten der Bitte zu, eigentlich nicht in diesen Zusammenhang gehörig. Ich halte das ‚zur' nämlich für eine ungewöhnliche Zusammenziehung der mit dem Verb trennbar zusammengesetzten Präposition mit dem Artikel, der Form nach in Anlehnung an ‚stimmen zu etwas, übereinstimmen mit, passen zu'.

3. Kann doch nichts zu Worten bringen W. 59 ähnlich wie ‚zuende, zustande bringen'. Adelung: Etwas zu Papier bringen.

4. In T. M. fast stets: Frau zu Maloanc; in W. Frau von Maloanc.

5. Artikel. Auffällig sind einige Auslassungen des Artikels nach Präpositionen: Zu Bewährung, wem in Ritterschaft — Der Preis gebühre W. 15 zur, in der. der in Ritterschaft kein kleiner Wicht zu sein W. 42, daneben: und ward . . . sein Meister — In der Ritterschaft W. 32. Zu Bewährung meiner Arznei H. S. 3, 9[b] citiert D. Wb; welche zu erfüllung jhres gnädigsten fräwleins willen Am. 3. — der ihm in Wurf kam W. 42, s. o.; hier ist in der neueren Sprache der Artikel gewöhnlich. Im Gegensatze zu diesen Auslassungen: Das soll . . nicht — Gesungen werden, noch gesagt im fremden Lande. W. 22. — Der unbestimmte Artikel wird erwartet: gerechter ihre Liebe — Zu solchem Manne W. 37; wie es Sitte war — In solchem Falle W. 39; andern Namen wussten — Die Leute in der Burg ihm nicht zugeben (autre nom ne lui sçavoient donner B. u. 54) W. 38; Rechte Minne hat — So hohe. wundersame Kraft W. 55; nach solcher That W. 64 (après telle action B. u. 73). An sich sind derartige Auslassungen des Artikels der dichterischen Sprache nicht ungewöhnlich; bemerkenswert ist nur die große Zahl derselben.

Gesondert zu betrachten ist die Auslassung des Artikels im Nominativ, W. 52 u. ff.: Liebe setzt ihr zu . . . aber Scham hält ihren Mund. — Auf einer Seite — spricht Liebe . . doch Scham spricht auf der andern . . . Durch den Wegfall des Artikels erscheinen die Begriffe auch der Form nach personificiert: vgl. B. u. 71: Amour luy dit . . Et honte d'autre côté lui disoit . . . Amour luy disoit que . . . Ainsi luy disoit Amour. Mais courtoisie luy disoit au contraire . . . Ainsi disoit au Gyron Courtoisie. Der Wechsel der großen und kleinen Anfangsbuchstaben im französischen Texte lässt vermuthen, dass die Begriffe Tressan noch nicht völlig zu Personen geworden, dass er noch immer zu stark an der Abstraction klebt.

6. Ellipsen. Die Auslassung einzelner Wörter wird auch noch anderweitig dazu verwendet, den Eindruck alterthümlicher Redeweise hervorzubringen. Doch ist der Dichter über die Zulässigkeit solcher Ellipsen (vgl. o. coupierter Stil) nicht immer gleicher Ansicht geblieben. T. M. 109: Begab sich nun, dass . . . W. 39 ändert in: Begab sichs nun, dass . . . so dass eine Inversion an die Stelle der Ellipse getreten ist. — Spricht zu ihr der Ritter W. 57. Erwidert Geron, Dame zweifelt nicht W. 55; Erwidert ihr Herr Geron: „Ja wahrlich" . . . W. 55. In den beiden ersten Fällen ist die Auslassung eines „da" oder einer ähnlichen Partikel anzunehmen: im dritten Falle ist das Anredewort ausgefallen; vgl. T. M. 130: „Dame, (widert ihr Herr Geron)."

Denn so oft er auf die Frau — die Augen warf, ward ihm so wehe nach ihr — Und dachte W. 54. Das Subject zu ‚dachte' ist aus dem obliquen Casus des vorhergehenden Satzes zu ergänzen, eine Construction, welche dem 16. Jahrhundert sehr geläufig ist. — An Stelle des: Gott behüte mich T. M. 119 hat W. 55: Gott behüte.

7. Auch durch den Bau der Sätze sucht Wieland Volksmäßigkeit und Alterthümlichkeit der Redeweise zu erreichen, oft in engem Anschlusse an seine Vorlage. Nicht als ob sich gewisse Formen des Satzbaues und Figuren der logischen Form bloß in diesem Gedichte oder auch nur bei Wieland allein unter seinen dichterischen Zeitgenossen fänden. Aber die häufige Anwendung derselben in verhältnismäßig beschränktem Raume gehört zu den charakteristischen Merkmalen des Geron. Der Gebrauch der Conjunctionen ist sehr beschränkt, derart, dass die Beziehungen der Sätze zu einander so viel als möglich durch die bloßen Modalverhältnisse ausgedrückt, die unterordnende Satzverbindung nach Möglichkeit gemieden oder doch der Form der beiordnenden angenähert wird.

Der Vordersatz der hypothetischen Periode entbehrt in der Mehrzahl der Fälle der einleitenden Conjunction; auch im Nachsatze fehlt mehrfach das einleitende ‚so'. Der Vordersatz nimmt dann zumeist die Form des Heische- oder Fragesatzes an, die Wortstellung des Hauptsatzes weist die entsprechenden Erscheinungen auf.

Ists schwarze Kunst, was diesen Heiden schützt . . . so bitt ich schönste Frau W. 20; Wolltet Ihr — Von ihren Thaten uns erzählen, was Ihr wisst — Wir alle würden Euch die Gabe danken W. 27 (der Vordersatz drückt hier zugleich die bescheidene Bitte aus). — Sollte sie — Mit ihrem Leben ihre Liebe büßen — Mit tausend Freuden wollte sie es ihm — zu Liebe thun, sichs noch zur Ehre schätzen W. 40; vgl. dazu B. u. mourir voudroit elle bien pour amour de lui; heureuse et honorée s'en tiendroit. — Und dachte, sollt' er nur ein

einzigs, volles mal — Sein Herz an ihres drücken, seine Seele gäb — Er drum W. 53; nie und nimmermehr — In meinem Leben wär ich das gewesen — Was diesen Tag Herr Lac erfahren, hätte mich — Die Minne nicht gestärkt W. 55; Or sachez que jamais en jour de ma vie, je n'eusse été tel Chevalier, comme Messire Lac vient de l'eprouver, n'eût été la très grant' force, qui est en Amour. Wärs nicht in dieser übergroßen Minnekraft — Ich hätt in diesem Turnei nicht gethan W. 56; und wäre gleich vor Scham und Schmerz gestorben. wärs ihr zweifelhaft — Nur einen Augenblick gewesen W. 26.

... und hab ich Lob — damit verdient, so bin ichs lediglich — der Lieb und meiner Dame schuldig W. 56; hieltet Ihrs genehm, so möcht ich wohl W. 59; und hätte sich noch einen Stoß — Gegeben, wäre nicht die Frau von Maloanc — Ihm in den Arm gefallen W. 65. Denke — Was wir würden, wär ich klein genug T. M. 106 ... noch hätte Lac ... — die sechsundzwanzig Reisigen von Maloanc — Zur Flucht gebracht, wie er gethan, wo nicht — Die Minne ihm die Kraft zu solcher That — Gegeben hätte W. 56; So helf' mir Gott ... — Wo diese Frau in einem Walde mir — Begegnete und hätte zum Geleite — Nur diese sechsundzwanzig, als ich mir getraute W. 46. Auffällig ist die Wortstellung des zweiten Vordersatzes; das Verbum sollte am Schlusse des Satzes stehen. Dadurch, dass das Prädicat unmittelbar an das ‚und' anschließt, nimmt der Satz eine solche Form an, als ob keine einleitende Conjunction vorhanden wäre.

Ähnlich: Wo dies ist, sagte Geron, und Ihr traut Euch zu — Bloß einer Frau zu Lieb mit sechsundzwanzig Rittern — Es aufzunehmen, sollt Euch wohl W. 47; die Einleitung des Bedingungssatzes durch ‚wo' ist Luther sehr gebräuchlich K. III, 490 citiert: Wo nun das Satz thum wird Matth. 5, 13; wo er sich nicht entsündigt, wird er nicht rein werden IV Mos. 19, 12; denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, werdet ihr sterben müssen Röm. 8, 13. Gott thu mir dies und das, wo ich Brot oder etwas koste, ehe die Sonne untergehet II Könige 3, 35.

Wie er's verwaltete, des will ich Euch — Ein Beispiel geben, — wenn ihr zuzuhören — Nicht müde seid W. 32. Mit Rücksicht darauf, dass der Nebensatz, wie der Gedankenstrich zeigt, als Zusatz zu fassen ist, ist das ‚wenn' kaum entbehrlich. Zwei- oder dreimal wars ihm auf der Zunge — Es ihr zu sagen, wenn die Scham ihm nicht — den Mund verschlossen hätte W. 54. Nach der Construction des Vordersatzes wäre ein durch „aber" eingeleiteter Satz zu erwarten; zur Erklärung könnte die Ellipse eines „und er hätte es auch gethan" anzunehmen sein.

Die ganze Hölle steh' dem Schwarzen bei — Lacht Euer Auge mir, so ist auf meiner Seite — Der ganze Himmel W. 20; Und wiewohl

sie schon — So lange Spießgesellen waren . . . dennoch lebte weder Ritter — Noch Jungfrau in der Burg W. 38; denn wiewohl er nur — In schlechten Waffen aufzog, dennoch war — Der andern keiner ihm an Anstand gleich W. 45; Und ob sein Herz ihm schon — Entbrannte . . . dennoch däucht es ihm W. 48. „Dennoch" steht an der Spitze des Nachsatzes, trotzdem die Vordersätze durch ‚wiewohl, obschon' eingeleitet sind; dadurch wird der im Nachsatze ausgedrückte Gedanke besonders hervorgehoben. Vgl. Becker, Deutscher Stil, § 94.

Der so ihn liebte — Zwillingsbrüder könnten sich — Nicht besser lieben T. M. 109 (der so ihn liebte, dass sich Zwillingsbrüder — Nicht besser lieben könnten W. 38). So stille ward es dann, man hätt' im Saal — das Weben einer Spinne hören mögen W. 25 — Da bewegte sich Ihr Herz, so stark in ihr, sie wusste nicht — Wie ihr geschah W. 52; Rechte Minne hat — So hohe wundersame Kraft, sie könnte wohl W. 55. Der Folgesatz wird in diesen Fällen, wie im Mhd. öfters einfach in der Form des Hauptsatzes an den das ‚so' enthaltenden übergeordneten Satz gereiht und dem Leser selbst die Herstellung der von ihm erwarteten Beziehung überlassen. Daneben finden sich auch regelmäßig gebaute Consecutivsätze.

Die eigentliche oratio obliqua wird, wie dies ja deutschem Sprachgebrauche durchaus gemäß ist, ohne einleitende Conjunction gegeben. Bemerkenswert sind folgende Fälle: So dass, wer ihn sah, geschworen hätt', ihm sei — die schöne Frau von Maloanc nicht mehr — Noch weniger, als jedes andere Weib W. 34 (doch auch einfach als indirecte Rede zu fassen). Aus Euren Reden scheints — Ihr selber liebt — Mit rechter Minne W. 56; der Subjectsatz hat die Form eines Hauptsatzes . . . Dennoch däucht es ihm — Der Ritter müsste wohl von Noth — der besten einer sein W. 47; s. o. zu W. 34. Jetzo wollt Ihr mich bereden — Ihr liebet mich so mächtig W. 58; Als ob sie fürchte, sie verliere was davon W. 59. Vgl. K. III, 443.

Dass ihr ist, sie athme, schwimme W. 59; Auf einmal ist's, es fall — Ein Zauber von ihm ab W. 62; in beiden Fällen ist das Abhängigverhältnis mit Auslassung des einleitenden ‚als ob, wie wenn' durch den bloßen Conjunctiv ausgedrückt. Zu W. 62 B. u. 79: La lecture de cette divise fit sur Gyron l'effet d'un talisman. Man brachte den Unterschied der poetischen Auffassung.

Beachtenswert und in diesem Zusammenhange zu erörtern ist noch: Meine Reisigen — Und Knappen sind entflohn; desselbengleichen — Auch meine Jungfraun haben mich — Allein gelassen W. 51. T. M. 117 hat: desselbengleichen — Auch meine Jungfrau alle; Todesfurcht — Ergriff sie und sie flohn und haben mich — Allein gelassen. Unserem Sprach-

gebrauche nach ist W. 51 zu sagen: desgleichen haben mich auch; T. M. 117 ist der neueren Redeweise gemäß. Wieland gebraucht W. 51 die alterthümliche Form ‚desselbengleichen' mit unmittelbar folgendem ‚auch' (K. III, 336) zur Einleitung des zweiten Satzes. Dies bedingt dann, dass derselbe die Form eines Hauptsatzes mit regelmäßiger Wortfolge hat. Vgl. einige bei K. citierte Beispiele: Die hel vnd die verdampnusz werden nimer erfült; des glych ouch die ougen der menschen sind vnfättlich B. Spr. 27, 20. Ire Priester aber bringen das vmb, das jnen gegeben wird; desgleichen auch jre Weiber prassen davon L. Bar. 6, 27.

Weit sparsamer als in seinen übrigen poetischen Erzählungen gebraucht Wieland im Geron eingeschobene Sätze; in diesen vermeidet er gegen seine sonstige Manier fast durchaus subjective Bemerkungen, Reflexionen u. s. w., die mit der Erzählung nicht in engerem Zusammenhange stehen. Auffällig sind nur einige dieser eingeschobenen Sätze durch ihre Stellung. Diese deutet jedoch in den meisten Fällen eine vom Sinne geforderte Hervorhebung des Inhaltes dieser Sätze an. — Kehrt dann, als wärs von einem Lustritt, wohlgemuth — Und unbefangen seinen ältlichen — Gewohnten Schritt zum goldnen Zelt zurück W. 22; Wir haben — däucht mich, theuer genug das Recht erkauft W. 22; Herr Danayn der Rothe würde (wie es Sitte war — In solchem Falle) zum Turnier sie führen W. 39. Bei Gleichheit der Subjecte wird der Nebensatz mehrfach in den Hauptsatz eingeschoben und folgt unmittelbar dem Subjecte des letzteren: Geron, wie er sie zum erstenmal — Erblickte, dacht W. 34; Allein Herr Lac, der schönen Beute nicht — Zu fehlen, hatte früh sich aufgemacht W. 49; die edle Frau von Maloanc, indem sie ihren Ritter — So reden hört, erfreut sich ohne Maß W. 57; Und Geron, ohne ihr zu achten, blickt W. 63; Danayn, anstatt — Zu fragen, springt vom Ross W. 66. Diese Beispiele erinnern an lateinische oder französische Satzstellung. Mit ihnen berührt sich die Wortstellung in: Und tief erseufzend: Was ich sinne? spricht der Ritter; W. 64.

‚Als' und andere vergleichende Conjunctionen. Still und lieb und heimlich, als sie sich — Zum Ruhen einen Platz nur wünschen mochten W. 60; die neuere Sprache fordert ‚wie'. Um die ich bitte, sam ein Rittersmann u. s. w. T. M. 4; W. 14 hat das völlig veraltete ‚sam' durch wie ersetzt. . . . aber niemand kannte sie — Denn nur allein die Frau von Maloanc T. M. 113; das in Vergleichungssätzen immer mehr zurücktretende ‚denn' wird W. 45 durch ‚als' ersetzt. (Vgl. K. III, 475). Wie mannhaft als sie wesen möchten T. M. 113 (ces vingt six Chevaliers, si braves qu'ils fussent B. u. 65); Wie mannhaft sie sich dünkten W. 46;

das ‚als' ist ausgefallen. Denn als oft er auf die schöne Frau — Die Augen warf, war ihm so weh nach ihr T. M. 118; W. 53 ersetzt das gleichfalls veraltete ‚als oft' (K. III, 473) durch ‚so oft'. Es war, als weckete mein Anblick sie — Aus einem sanften Schlummer W. 28; statt des bloßen ‚als' (K. 474, 1) ist der gegenwärtigen Sprache ‚als ob' geläufiger.

Als temporale Conjunction wird ‚als' im Geron wenig verwendet; das Gleiche gilt von ‚da'.

Sehr häufig werden die Zeitsätze durch ‚wie' eingeleitet, und zwar sowohl solche, die ein Verhältnis der Vorzeitigkeit, als auch solche, die ein Verhältnis der Gleichzeitigkeit angeben: Und alsbald, wie der König dieses Wort — Gesprochen, löst der Fremde seinen Helm W. 22; Und siehe, wie er ab ihn nimmt, so kraust W. 22; In dieser Hoffnung laurt sie auf Gelegenheit — Allein mit ihm zu sein, und wie es ihr — Gelingt, bekennt sie ihm ihr Liebesweh W. 36; Und wie die Dame das vernahm, gefiel — Ihrs sehr W. 39; Wie der die beiden Ritter so daher — Gelassen traben sieht . . . sprengt er auf sie zu W. 42; Wie sie eine Weile nun — So fortgeritten, zeigte sich ein kleiner Pfad W. 59; Und wie ers platschen hört, verlässt er stracks — Die schöne Frau W. 62; Und wie nicht fern vom Brunnen, er im Wald — Daherzieht, trifft ein Klageton sein Ohr W. 66; wie ihren Ritter sie — So reden hört T. M. 121 = indem sie ihren Ritter W. 57.

‚Noch' für ‚dennoch'. Und wie wohl sie schon — So lange Spießgesellen waren und so selten — Sich trennten, noch war weder Ritter — Noch Jungfrau in der Burg T. M. 109 = dennoch lebte weder W. 38. Und ob sein Herz ihm schon — Entbrannte, dass ein Mann so sprechen sollt — Von seines Freundes Weib, noch däucht es ihm T. M. 114; auch hier tritt in W. ‚dennoch' ein, weil Wieland das ‚noch' für seinen Zeitgenossen unverständlich halten mochte. In seinen Mustern findet sich der Gebrauch mehrfach z. B. haben euch nicht auch gezwungen die Egypter . . . vnd ich halff euch aus iren henden, da jr zu mir schriet. Noch habt jr mich verlassen L. Richter 10, 11—13 (ang. bei K. III, 381) mit einem schlag schlegt man ir vier; noch war so erschrecklich ir heer — das der Egypter zauberer — dem König frei haben bekannt Fm. III, 1, XI, 61, Vgl. auch D. Wb. VII, 871 5[a].

Bei den remotiven Formen der conjunctiven Satzgebilde wählt Wieland verschiedene Formen. Am seltensten wendet er die jetzt normale (K. III, 343) Einleitung der Theile durch ‚weder — noch' an; das soll nicht . . . Gesungen werden noch gesagt in fremdem Lande W. 18. Und nie allein, noch anders W. 38; das ‚noch' nähert sich hier

der Bedeutung ,und nicht' (D. Wb. VII, 872); ebenso: nie und nimmermehr . . . wär ich das gewesen . . .; noch hätte Lac . . . wo nicht W. 55; ihm sei — Die schöne Frau von Maloanc nicht mehr — Noch weniger als jedes andre Weib W. 34; Verrath noch Untreu kam sein Leben lang — Nicht in sein Herz W. 63; nicht mocht ihm seine Vorsicht frommen, nichts — Sein frecher Muth und seiner spitzen Zunge — Behändigkeit W. 19; Ihr Geschwätz — Wird uns nicht schlechter und nicht besser machen W. 43.

Überaus häufig wird die Conjunction ,und' angewendet. Dies verleiht der Sprache des Gedichtes eine gewisse Schlichtheit und Einfachheit, recht wie Lehman (ang. bei K. nhd. II, 10) sagt: das ,und' ist die einfachste Verbindung und ist ein ebenso einfältigliches, kindlich gemüthliches (daher ein Liebling der Bibel und Luthers) bescheidenes, unbefangenes als kühnes und muthiges Wesen und poetischer Natur. Becker erinnert (D. St.)[1]) an den Gebrauch des Hebräischen w. Wieland mochte auch das häufige Vorkommen des Wörtchens ,or', dessen sich seine Vorlage bedient, um die einzelnen Theile der Erzählung miteinander zu verknüpfen u.s.w. mit eine Veranlassung gewesen sein, das ,und' so häufig zu verwenden.

Die Satzverbindungen sind oft polysyndetisch *(a)*, ferner steht ,und' am Beginne selbständiger Sätze *(b)* und ganzer Abschnitte *(c)*, in *b* und *c* oft neben anderen Conjunctionen, und vertritt sogar deren Stelle *(d)* in alterthümlich einfacher, unbeholfener Weise.

a) W. 17 werden die Namen der Kämpfer polysyndetisch verbunden aufgezählt W. 25: Und König Artus und die Königin — Und ihre Jungfraun und die dreißig Ritter. W. 25: zwanzig andre pflegten — des Diensts dabei und zwanzig bei der Tafel — Und Pauken schallten und Trompeten klangen; W. 26 wie König Meliad und Hektor — Der Braun und Danayn der Roth und Geron — Der Adeliche; W. 27: Der König Artus und die Königin — Und alle Ritter stimmten laut zur Bitte; W. 60: nimmt die Haube ab — Und schnallt den Harnisch von den Schultern und — Den schwarzen Schild und legt es alles auf — den Brunnen hin und obendrauf sein gutes Schwert; W. 61: Er bebt und liest und liest es wieder und — Zum drittenmal.

b) Ich ziehe hieher auch diejenigen ,und', welche sich, ohne erforderlich zu sein, in größeren Satzganzen nach Strichpunkten finden; doch gebe ich durchaus nicht alle Fälle, da die einzelnen wenig Bemerkenswertes bieten, zum Beweise der häufigen Verwendung jedoch die anzuführenden Beispiele genügen dürften. Hof; und zwischen ihm und ihrem Lanzelot W. 13; ebenda: Frau; und ums Gezelt; . . . Sonnen-

---

[1]) D. St. = Der deutsche Stil.

glanz; und dreißig Knaben hielten; . . . Ross -- und siehe da; W. 14: zu; — Und wie er schier; W. 15 ließen; und statt der Antwort; W. 16: Erbidmete; und wie sie nun; Ritter, und sobald sein Ross sich ausgelaufen . . . ; . . . nach dem Zelt; und Galherich u. s. w. u. s. w. Bemerkenswert wäre: „Und wie giengs — Nun Eurem Geron weiter?" fragte Lanzelot W. 28.: das ‚und' stellt hier einen engen Zusammenhang zwischen der Rede Lanzelots und Branors Erzählung her.

c) W. 14: Und Artus sprach: Herr Ritter, heischet frei; . . . W. 15. Und Artus und die Ritter alle schwungen sich . .; W. 22. Und alsbald wie der König dieses Wort gesprochen; W. 25: Und König Artus nahm des Alten Hand und sprach; W. 27: Und Branor sah sie freundlich nickend an; W. 33: Und Lanzelot vom See und seine Dame; W. 39: Und stracks gieng Danayn der Rothe seinen Freund — Zu suchen . . .; Und das Gerücht davon gieng in der Burg . . .; Und wie die Dame das vernahm W. 42. Und nahe bei der Burg begegnete — den beiden Freunden W. 45. Und wie das Herz es ihnen vorgesagt — Ergiengs W. 48: Und als die Nacht hereinbrach, kam in Hast — Ein Bote; W. 62: Und siehe da, — als Geron eben ihr sich nähern wollte; W. 63: Und Geron, ohne ihr zu achten, blickt' W. 64: Und tief erseufzend: Was ich sinne? spricht; W. 65: Und als er dies gesagt — Begann sein Schwert er wieder anzusehen; Und mit dem Worte zückt er seinen Arm; W. 69: Und der König Artus — Stand von der Tafel auf.

d) W. 14: Und Artus sprach (s. o.). Das ‚und' vertritt hier ein nach dem Zusammenhange zu erwartendes ‚endlich, da' —; W. 38: Der Alte, unter seinen grauen Augenwimpern — Hervor, schießt einen scharfgespitzten Blick — Auf Lanzelot und auf die Königin, — Und beider Augen sinken vor dem Blick des Edeln. ‚Und beider Augen u. s. w.' hat die Geltung eines Folgesatzes. W. 32: reich der goldne Griff — Und reicher viel die festgestählte Klinge; ‚und' hat hier steigernde Bedeutung = noch, aber. W. 50: Als sie befreit sich sah und durch die Hand — Des Mannes, den sie über alles liebt; ‚und' = ‚und das, überdies'. W. 63: Herr, was sinnet — Ihr. — Und Geron, ohne ihr zu achten, blickt . . .; das ‚und' vertritt ein doch. Ähnlich: Lange harret deren (der Antwort) die holde Frau und da er keine gibt. W. 65: Und so will ich sterben lieber als — In Schande leben; ‚und so' = ‚darum'.

Hier mag auch noch ein Fall erwähnt werden, in dem eine Rede (Wunschsatz) durch „so" eingeleitet wird: Durchlauchter Herr, — So mög es Euch um diesen wackern Rittern — An Eurer Seite nicht entgegen sein W. 14. Das ‚so' ist daraus zu erklären, dass mit Rücksicht auf die Worte des Königs Artus: „Ich sag es zu" in der Rede Branors die

Ellipse eines Vordersatzes (Wenn Ihr mir also meine Bitte gewährt, da Ihr mir es zusagt) anzunehmen ist.

Oft wird eines der Satzglieder aus dem Satze herausgehoben und im folgenden Satze durch ein darauf bezügliches Pronomen ersetzt.[1]) Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich darin den Einfluss französischen Stiles vermuthe, wenn sich auch ähnliche Wendungen in der deutschen Sprache des 18. und 19. Jahrhunderts häufig genug finden: Die moosbedeckten. Eichen dort, — Ich sah sie alle einer Lanze hoch W. 24; Und keiner war, der ihnen wehren mochte — W. 45; der schönen Fraun und Jungfraun waren viel, — Die zu der Schwestern Burg auf diesen Tag — Gekommen waren W. 45. Wer ist die Dame, die so lieb euch ist = qui est la Dame que tant aimez B. u. 76. Was ist in aller Welt das Ding — Das einen Ritter Kühnheit zu beweisen — Und hohen Muth am stärksten treiben kann? W. 55; = quelle est la chose de ce monde, qui plus tost mène ung Chevalier a faire prouesse et valeur B. u. 74 . . . als die schönste aller Frauen in — der ganzen Welt kein andre ist als Ihr W. 57 = la plus belle Dame, qui soit au monde, qui pourroit ce être autre que vous B. u. 75. Ihr seid es, die ich minne W. 58; = Ouy chère Dame, vous êtes celle même que j'aime de tout mon couer B. u. 75. Zu wissen, wer es ist, der so behend u. s. w. W. 22; Dessen wehrten sie — Gar höflich sich, als solche, die auf morgen — Sich sparen wollten. W. 42 = ne voulant pas se fatiguer hors de raison et désirant se reserver sains et entiers pour les joutes du lendemain B. u. 62; ‚als solche, die' = ‚da sie', in Annäherung an die französische Construction.

König Artus ritt — Der erste W. 15 = zuerst, lateinischem oder französischem Sprachgebrauche nachgebildet.

Das wolle Gott nicht, dass ich meinen Speer — Gebrauche gegen Euch W. 16. Das soll, bei Gott, von Artus Rittern nicht — Gesungen werden W. 18; So helf' mir Gott, als ich die Väter möchte — Gesehen h'an W. 25. Nein, bei meinem Gott, — Nie werd ich wieder solche Männer sehn W. 26. Und Gott vergelts ihm, dass er meinem Blut — Und Namen Ehr macht W. 30. Das wolle Gott nicht, dass ich fähig sei — den Augenblick von Schwäche zu missbrauchen W. 36; „So helf' mir Gott," spricht Danayn, als ich — dabei bin W. 39. Bei Gott, Herr Bruder, Du hast Recht W. 42. So helf mir Gott, Herr König Meliad, als ich mir — Getraute W. 46. Lieber Herr! So gebe Gott Euch gute Abenteuer W. 55; T. M. 119 hat in engerem Anschlusse an B. u.: Ainsi Dieu vous donne bonne aventure — So gebe Gott Euch gutes Abenteuer. — Gott behüte W. 55, T. M. 119 wie B. u. ainsi m'aide Dieu: Gott behüte mich. So gebe Gott — Euch gute Abenteuer; sagt

[1]) Vgl. S. 26.

mir ohne Scherz W. 56, s. o. „So helf mir Gott" — Versetzt er, „als die schönste aller Frauen" W. 57 = „Dame" dit il, ainsi m'ayde Dieu, la plus belle . . . B. u. 76. Wo bin ich — Gott im Himmel W. 63. So erbarme Gott im Himmel — Sich meiner Seele, — Frau, als ich . . . W. 65 entspricht si m'aide Dieu, Dame, je pense B. u. 80, Guter Ritter; — Um Gotteswillen schonet Euer selbst W. 65. — Etwas anders: So gebe Gott Euch Ruhm und guten Muth — Als ich gelobet hab . . . . W. 68; die zahlreichen Betheuerungsformeln gehen auf die Nachahmung des Stiles zurück, den im Auszuge Tressans das Gespräch Gerons mit der Frau von Maloanc zeigt, wie sich eine solche Formel auch im Gespräch des Lac mit Meliad findet: Ainsi Dieu me soit en aide B. u. 65. Auch eine Verwünschungsformel ist zu erwähnen: Sei eine Memme — der u. s. w. W. 45.

III. Stil.

Zwischen dem von Wieland selbständiger geschaffenen Rahmen des Gedichtes und der Erzählung Branors zeigt sich der stilistische Unterschied, dass in jener die speciellen Eigenthümlichkeiten des Wieland'schen Stiles schärfer hervortreten, nur dass sie zu reineren Wirkungen abgeklärt sind. Die Umschreibungen, öfters euphemistischer Natur, die leichtironischen, scherzhaften Wendungen, mit denen die Niederlage der einzelnen Ritter erzählt wird, die Bilder erinnern an die derbe, aber kernige Art des Heldenbuches, eine und die andere Wendung an Homersiche Ausdrucksweise. In der Erzählung Branors nähert sich uur die Schilderung der Begegnung der beiden Freunde mit Flaunz und Irwin diesem Tone, hiebei in ziemlich engem Anschlusse an B. u.

Ich hebe einige charakteristische Beispiele heraus . . . Im Grünen einen Ritt mit mir zu thun W. 15; vgl. dazu Hdb. 180, 11, darum ers het getan — ob auff der heiden grüne — yegklicher wer ein man. Der König Artus und die dreißig Ritter — Die um ihn standen, allesammt Genossen — Der Tafelrunde waren nicht die Männer — Die sich um so was zweimal bitten ließen W. 15 . . . im gleichen Augenblick — Rührt ihn des Schwarzen Schaft mit solcher Macht — dass ihm die Sinne schwinden und die Knie brechen. — Er stürzt und deckt, so lang er ist, den Boden W. 17; vgl. dazu das *λέλυντό τε γυῖα* des Homer und das gegenüber „dass ihm die Sinne u. s. w." allerdings stärkere *τοῦ δ' αὖθι λύθη ψυχή τε μένος τε* Il. V, 296. Von anderen Rittern heißt es: Sie hatten manchen braven Mann wohl eher — Ins Gras gestreckt; itzt kam die Reih' an sie W. 18. Sehr charakteristisch ist die Ausdrucksweise des Senneschals Gries: „Das soll, bei Gott! von Artus Rittern nicht — Gesungen werden noch gesagt in fremdem Lande — Dass einer nach dem andern, Kegeln gleich — Vom ersten, den der

Wind herbeigeweht — Sich so zu Boden habe werfen lassen! der schwarze Ritter ist doch wohl so sehr — Nicht Teufel, als er schwarz ist W. 18. Haben wir in den letzteren Worten eine Nach-, beziehungsweise Umbildung des französischen „il n'est pas si noir, qu'il est diable" zu erkennen? Allein nichts mocht ihm seine Vorsicht frommen W. 19; vgl. *ἀλλ' οὐ οἱ τότε γε χραῖσμ' κ. τἑ.* Il. V, 53. Der schwarze Ritter hob — Ihn hoch empor, und ließ ihn unsanft fallen. — Ihm half sein Knappe wieder auf die Beine — Und brummend hinkt er nach dem Zelte hin W. 19. Ein Spiel war ihnen Lanzenbrechen nur; — Sie hätten Wälder arm an Holz gemacht W. 19; die letztere Wendung erinnert an das mhd. ‚den walt swenden', ohne dass ich jedoch in der Lage wäre, die Entlehnung nachzuweisen. Ists schwarze Kunst, was diesen Heiden schützt W. 20. Doch wenig halfen itzt die Augen seiner Dame — dem edlen Lanzelot W. 21 . . . liegt, wo seine Spießgesellen lagen W. 21. Als sie nun die Essenslust — Gestillt; *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο* Il. I, 469, und vielfach . . der in Ritterschaft — Kein kleiner Wicht zu sein, sich dünken ließ W. 42; vgl. D. Wb. II, 1594*b;* Ein Weiser dünkt sich weise sein, L. Spr. Sal. 18, 28; welcher sich auch bedünken lässt Am. 93 . . . halten dann sich selbst — Für Gecken drum und wollten gern ihr Maul — Gehalten haben W. 43 . . . alles kurz und klein herauszugeifern — Was ihnen in die Zähne schießt W. 44 . . . von Stund an mögen sie — Was ihnen lüstet gackeln, bis sies müde sind W. 44.

Die Umrahmung weist ferner ein häufigeres Vorkommen des Parallelismus und der Zweitheilung des Ausdruckes auf als der Kern der Erzählung. Doch unterlasse ich die Anführung der einzelnen Fälle, da sie, so viel ich sehe, nichts dem Stile des Geron speciell Anhaftendes sind, ebenso wenig wie die hier allerdings etwas häufiger als sonst bei Wieland angewendeten Inversionen. —

IV. Ich habe bereits wiederholt auf die Unterschiede von T. M. und W. 1796, 18, hingewiesen. Es hat sich hierbei gezeigt, dass W., wenn der Dichter auch grundsätzlich auf dem in T. M. eingenommenen Standpunkte verharrt, doch in manchen Einzelheiten der sonstigen modernen Sprechweise näher steht. Es scheint eben, dass Wieland sich überzeugte, in der Nachahmung der Sprechweise des 15. und 16. Jahrhunderts zu weit gegangen zu sein, wie er ja auch kurz nach der Vollendung des Gedichtes in einem Briefe an Merck (16, I, 1777, Briefe an und von Merck, S. 86) erklärt, dass Geron einzig in seiner Art bleiben solle, dass er den Tristan in einer Mittelart zwischen Geron und Gandalin arbeiten wolle, von der ein gar lieblich Ideal in seiner Seele sei. Der Tristan ist nicht zur Ausführung gekommen; der Oberon jedoch

ist in der angedeuteten Manier durchgeführt worden, insbesondere die Schilderungen ritterlicher Abenteuer in diesem Gedichte. Ich stelle nun die voneinander abweichenden Stellen von T. M. und W. gegenüber.

	T. M.	W.	
3	Als König Artus einst, vor seiner Burg Zu Kramalot, von dreissig edeln Rittern — umgeben, unter einem offenem Gezelt — von goldgewürktem Sammit hofete[1] — und neben ihm, in Sommerschönheit, saß Frau Genievra seine Königin;	Der große Artus hielt, vor seiner Burg Zu Kramalot, von dreyßig edlen Rittern Umgeben, unter einem offenen Zelt Von goldgewirktem Sammet seinen Hof; — Und zwischen ihm und ihrem Lanzelot Saß Genievra, seine Königen.	13

Durch die Änderung in W. ist eine Anakoluthie beseitigt.

	T. M.	W.	
	die den süßen Sold der Minne dem der deß um sie verdiente	die der Minne süßen Sold Dem, der's um sie verdiente	
4	. . ., stund denn wieder auf und stund um eines Hauptes länger als die Ritter alle vor König Artus . . . sam ein Rittersmann an einen Ritter wohl begehren mag"	. . . richtete sich wieder auf, Und eines Hauptes länger als die Ritter alle Stand er vor König Artus . . . wie ein Rittersmann Von einem Ritter sie begehren mag"	14
	verwunderten sich seiner stattlichen Gestalt und seiner Red', und zu bewähren, die sich um solche Gabe zweymal bitten liessen	Voll Wunders über seine stattliche — Gestalt und seine Red' Und zu Bewährung Die sich um so was zweymal bitten ließen	15
5	die Knaben bey den hohen Rossen standen und fieng den Stoß des Königs auf . . . dass die Lanz	Die Knappen bey den hohen Rossen standen Und fieng den derben Stoß des Königs auf . . . dass die Lanze	16
	Der König Artus Laßt ihn kommen	Der hohe Artus Lass ihn kommen	17
7	Mit diesen Worten, halb im Schimpf gesprochen — und halb im Unmuth sie hätten die Wälder arm an Holz damit gemacht	Mit diesen Worten, halb im Schimpf und halb — Im Ernst gesprochen Sie hätten Wälder arm an Holz gemacht	19

[1]) Hofen ist das altdeutsche Wort für Hof halten (tenir cour) Wieland.

	manche	manche glühende	20
	Umhalsung	Umhalsung	
8	seit die Tafelrunde stund	seit die Tafelrunde stand	
	verjäht Herr Lanzelot	So spricht Herr Lanzelot	
	entstehet euerm treuen Ritter nicht	Verlasset euern treuen Ritter nicht	
	so ist der Himmel	so ist auf meiner Seite	
	auf meiner Seite	Der ganze Himmel	
9	. . . (den süßen Mund	(Den schönen Mund	21
	von seinem Pferde — theuer gnug	Von seinem Rosse	
	wiewohl die Zeit	theur genug	22
	wiewohl die Last	Wiewohl die graue Zeit	
10	von hundert arbeitvollen Jahren	wiewohl auf seinem Nacken	23
	auf seinem Nacken lag	Die Last von hundert arbeitvollen	
		Jahren lag	
	, sie faßen	, sie fassen	
	bey der Hand ihn, schaun ihn an	Ihn bei der Hand, und schaun	
	die unverhofft den alten Vater	Die unverhofft den Vater wieder	
	wiedersehn	sehen	
	der edle Degen Uther Pandragon	Der edle Ritter Uther Pandragon	
	Segen sey mit seinem edlen	Segen sey mit seinem edlen	
	Sohn,	Sohne	24
	dass ich junge Männer seh	dass ich junge Männer sehe	
11	den alten Branor in der Mitten	Der alte Branor in der Mitte [1])	25
	ward	ward	
	das Maal von zwanzig Knaben auf-	Das Mahl von zwanzig Knappen	
	getragen	aufgetragen	
	zwanzig Knaben pflegten	zwanzig andre pflegten	
	des Diensts dabey, und zwanzig	Des Diensts dabey und zwanzig	
	dienten bey der Tafel	bey der Tafel	
12	So eine Stille ward alsdann	So stille ward es dann	26
	so biederherzig, so dem Freunde	So bieder und dem Freund so treu	
	treu	und hold	
	winkt Genievra heimlich ihrem	Winkt Genievra heimlich ihrem	27
	Ritter	Ritter zu	
	und Lanzelot verstund den Wink	Und Lanzelot verstand den Wink	28
	des magetlichen schüchternen Ver-	des jungferlichen schüchternen Ver-	
13	langens	langens	
	Wohl sechzig Jahre mögens	Wohl siebzig Jahre mögen's seyn	
	seyn		
	Immer abwärts,	Immer abwärts	

[1]) Verschwinden der schwachen Declination.

	immer dunkler	Und immer dunkler	
	. . . wie zween heilge Leiber	wie zwey heilge Leiber	
	zween alte Ritter sitzen	Zwey alte Ritter sitzen	
	nach sechzig Jahren	Nach siebzig Jahren	
	. . . Sie hießen mich willkommen, sagten mir:	Sie hießen mich mit dumpfer Stimme Willkommen, sagten mir, sie wären beyde	
	Sie wären beyde nachdem	nachdem	
14	Geron, der alte, hieß der andere	Geron hieß der andre, Geron der ältere	
	B. u. 49: l'un s'appeloit Bréhus et Vieux, rélativement à son petit fils	l'autre Gyron qui fut surnommé le-Gyron-le-Courtois	
	mein Enkel Geron	mein Enkel Geron	29
	der Adelich. Was mir von Zeit zu Zeit	Der Adeliche. Was von Zeit zu Zeit	
	und Nahmen Ehre macht! — —	Und Nahmen Ehre macht! — Hier schwieg der Greis	
	wunderte mich seiner Schönheit	wunderte mich seiner Schöne	30
104	mit Löwengrimm	mit Löwenwuth	31
	Geron der Adelich empfieng das heil'ge Schwert	der edle Jüngling nahm das heil'ge Schwert	32
105	betheuerten, sie würden nicht ermüden, ihm die ganze Nacht so zuzuhören	betheuerten im Nahmen aller Gegenwärtigen, Sie würden ihm den ganzen Rest der Nacht So zuzuhören nimmer müde werden	33
	ihm angefallen	ihm zugefallen	
	sie schwuren sich	sie schworen sich	
	wurd im Land	ward im Land	
106	Herr Danayns Gemahl	Des Danayns Vermählte	
	Nun	„Ah!	34
	der thäte wahrlich keinen theuren Kauff	Der thäte wahrlich keinen theuern Kauf,	
	der eine Nacht in dieses Weibes Arm zu liegen	der eine Nacht in dieses Weibes Arm	
	mit seinem Leben kauffte! —	Mit seinem Leben kaufte!" — Und von diesem Nu	
	Das schöne Weiber	das schöner Weiber	
	zu nähren sich vor allen Landen rühmt	Vor allen Landen sich berühmen mag.	

Und von dem Augenblick vermied er streng sie anzusehen, wich ihren Blicken aus

Oft zogen beyde Mondenlang

und länger mit einander aus auf Abentheur

an die Höfe

der Könige; und wo in Ritterspielen Ehre

zu winnen war;

nicht mehr

noch weniger als seines Freundes Weib

wie Sein's. Auch ihr erschien

und ungewahrsam ließ ihr lüstern Aug

107 Sie schweiffen auf und ab an seiner stattlichen

Gestalt

Falkenaug.

Nun denkt euch eine Frau, in aller Glorie

der Schönheit und der Jugend und der Liebe,

dem Mann, der für sie brennt, sich in die Arme werfend,

und dencket, was es ist, ihr widerstehn.

Wie wenige selbst von den Besten deß

sich mögen rühmen können!

— Geron konnts.

Denn Freundschaft, Treue, Hektor, Danayn,

wie Engel Gottes mit dem Flammenschwert,

stehn zwischen ihm und seines Freundes Weib;

und sie zu sehn, öfnet er auch ihr

die Augen. — „Denke, was du bist?

Vermied er streng ins Auge ihr zu sehn

Sie zogen Monden lang

Und länger oft zusammen aus auf Abenteuer

an die Höfe

Der Fürsten, wo in Ritterspielen Ruhm

Zu hohlen war

nicht mehr

Noch weniger als jedes andre Weib

wie seines. Ihr erschien 35

Und ungewahrsam lässt sie auf und ab

Die Augen schweifen auf der stattlichen

Gestalt

Falkenauge.

In schönerer Gestalt versuchte nie 36

Die Sünde ein Geschöpf von Fleisch und Blut

Von ihren Lippen floß der ersten Schlange

Beredsamkeit, Verführung athmete

Aus ihrem Busen, lockt in ihren Arm.

Nie kämpfte Geron einen schwerern Kampf:

Doch Freundschaft, Treue, Hektor, Danayn, stehn zwischen ihm und seines Freundes Weib,

wie Engel Gottes mit dem Flammenschwert.

Das wolle Gott nicht, dass ich fähig sey

Den Augenblick von Schwäche zu mißbrauchen

„Was ich bin? Was wir würden,
war' ich klein genug
„den Augenblick von Schwachheit
zu mißbrauchen
„der meines Freundes Ehr' und
dich, sein Weib,
„mir anvertraut?"

108 In Schaam zerglühend steht
die Schuldge da
und Geron flieht. —
Vor Schmerz und Scham gestorben
wäre sie,
wärs auch nur einen Augenblick
ihr zweifelhaft
gewesen, ob er aus Verachtung sie
so abgewiesen. Aber ihre Augen
hatten ihr
zu wohl gedient; auch trügt das
Menschenherz
sich selbst zu gern in solchen
Fällen, um
nicht mehr zu glauben, als die
Augen sehn.
Und nun erscheint ihr Geron
der Adelich um seiner Treue willen
nur noch herrlicher; gerechter
ihre Liebe zu solchem Mann!
„Wer kann ihm widerstehn?"
Sie rühmt sogar sich ihrer Schwach-
heit
in sich selbst, und zeigt sie immer
unverhohlner ihm
in ihren Blicken.
Sang und Tanz und Spiel
vorüber
ich duld' es länger nicht!"

109 Der so ihn liebte, Zwillings-
brüder könnten sich
nicht besser lieben.

Der meines Freundes Weib in meine
Hände giebt!
Rief er und wand aus ihrem Arm
sich los.
Verwirrt und sprachlos stand von
ihrer Hoffnung
So arg getäuscht, indem er ihr entfloh,
Die Schuld'ge da, und wäre gleich
vor Scham
Und Schmerz gestorben, wär' ihrs 37
zweifelhaft
Nur einen Augenblick gewesen, ob
der Mann
Sie aus Verachtung also abgewiesen.
Doch ihre Augen hatten ihr zu wohl
gedient.

Fehlt.

Und nun erscheint ihr Geron
Der Adeliche seiner Treue wegen
Nur herrlicher, gerechter ihrer Liebe
Zu solchem Manne! Ja sie rühmt
sogar
Sich ihrer schönen Schwachheit in
sich selbst,
Und zeigt sie immer unverhohlner
ihm
In ihren Augen.
Sang und Tanz
Vorüber
Das duld' ich länger nicht!"
Der so ihn liebte, dass sich 38
Zwillingsbrüder
Nicht besser lieben könnten.

und
sich selten trennten: noch war weder Ritter
noch Jungfrau in der Burg
, sondern nannten ihn
Begab sich nun
und meldet ihm
in sieben Tagen vor der zwoen Schwestern. Burg
ein groß Turnier gehalten werden sollt.
zusammen hin
zu reiten nach der zwoen Schwestern Burg,
(wie es Sitte war
in solchem Fall) sie zum Turniere führen
110 war an Schönheit wohl
kein Weib in allen Landen, wie die Frau
zu Maloanc
Ihn allein
Ihn lieben nur allein kann Sie; mag Tag und Nacht
. . .; sollte sie
ihr Leben für ihn lassen, wollt es gern
zu Lieb ihm thun, sich's noch zur hohen Ehre schätzen
. . . sprach sie mit ihrem Mann
davon; der lächelt deß und gab ihr zum Bescheid
denn wir beyde
111 Ritter, jeder nur mit einem
der Schild und Schwert ihm nachtrug

und so selten
Sich trennten, dennoch lebte weder Ritter
Noch Jungfrau in der Burg
: alles nannt ihn bloß
Begab sichs nun 39
ihm meldend, dass
In sieben Tagen vor der beiden Schwestern Burg
Ein groß Turnier gehalten werden sollte.
zusammen
Hinauf zu reiten nach der Schwestern Burg,
(wie es Sitte war
In solchem Falle) zum Turnier sie führen.
war an Schönheit wohl 40
Kein Weib in allen Landen gleich der Frau
Von Maloanc
Ihn
Allein nur kann sie lieben, mag bey Tag und Nacht
. Sollte sie
Mit ihrem Leben, ihre Liebe büßen
Mit tausend Freuden wollte sie es ihm
Zu Liebe thun, sichs noch zur Ehre schätzen.
sprach sie davon
Mit ihrem Manne; und Herr Danayn
Gab ihr gefällig lächelnd zum Bescheid
weil wir beide
Ritter, nur mit einem Knappen, 41
Der Schild und Schwerter nachtrug . . .

B. u. 62 ils n'étoient accompagnés chacun que d'un Ecuyer qui portoit leur écu et leur glaive.

Frau zu Maloanc . . .

Frau von Maloanc . . .

	und gerne necken und hochmuthen thät	Und der zur Zeit und Unzeit gar zu gern	42
	zur Zeit und Unzeit männiglich, der ihm	Hochmuthete und neckte männiglich,	
	in Wurf kam und es von ihm leiden mocht.	Der ihm in Wurf kam und es leiden mochte.	
	gelassen traben sah,	Gelassen traben sieht	
	. . . und ihren ganzen Aufzug	. . . ihr ganzer Aufzug schlecht	
	schlecht und scheinlos, . . . fodert sie	Und scheinlos . . . . . fordert sie	
112	verjäht Herr Geron, laß sie klaffen. Ihr Geschwätz	Versetzt Herr Geron, laß sie klaffen! Ihr Geschwätz	43
	macht uns nicht schlechter und nicht besser. Uns	Wird uns nicht schlechter und nicht besser machen.	
	zu höhnen muthet's ihnen heut; mag seyn	Und höhnen sie uns heute, leicht mags seyn	44
	B. u. 62. S'ils sont aujourdhui	d'humeur à se gaber de nous.	
	im Lande Logres, die	im Lande, die	
	Plusieurs o' y en a parmi le Royaume	de Logres	
	und alles kurz und klein herauszugayfern	Und alles kurz und lang herauszugeifern	
	. . . ist mirs eben als	. . . ist mir's eben so	
	sie sagten nichts.	Als schwiegen sie.	
	. . . ohne Sach	ohne Sache	
	der Schalk, zu zeigen, daß er Niemand fürchte,	Zu zeigen, daß er keinen fürchte	
	deß hätt er wenig Frucht:	deß hatt er wenig Frucht	
	. . . sein	. . . seiner	
	nicht achtend; dachten, Morgen wird sichs zeigen	Nicht achtend, dachten: „Morgen wird sichs weisen.	
	wehren mocht	wehren mochte	45
	von einem Mund zum andern,	von Mund zu Munde	
113	Denn nur allein die Frau zu Maloanc	Als nur allein die Frau von Maloanc	
	am Hals	am Halse	
	. . . Wappenröcken flimmerten	. . . Wappenröcken strotzten	
	; dann dünket ihr	, dann dünkte ihr	
	. Aber alle stunden um	. Aber alle standen um	
	die Frau zu Maloanc wie Wiesenblumen	Die Frau von Maloanc wie Wiesenblumen	

	um den vollen aufgeblühten Rosenbusch	Um einen vollauf blüh'nden Rosenbusch.	
	, des Königs Meliadus Freund sein	, dem Freund des Königs Meliad	46
	Gesicht nicht von ihr wenden konnt und stand und sah	Sein Augesicht nicht von ihr wenden konnte	
	als wär sein ganzer Leib zum Auge worden.	wie B. u. 64 bloß il ne pouvoit de tourner les yeux de dessus elle	
	so mannhaft, als sie wesen möchten	Wie mannhaft sie sich dünkten	
114	Herr König Meliadus	Herr König Meliad	
	daß ein Mann so sprechen sollt von seines Freundes Weib; noch	dass ein Mann von seines Freundes Weibe so sprechen sollte, dennoch däucht	47
	däucht es ihm	es ihm,	
	verjähte Lac	versetzte Lac	
	Und König Meliadus	Und König Meliad	
115	und König Meliadus gegen Danayn	Und König Meliad an Danayn	48
	wurden aus dem Sattel geworfen	wurden aus dem Sattel Gehoben	
	; ziehe du nach Maloanc zurück und bis ich wieder komme, warte mein daselbst	ziehe du Nach Maloanc und harre mein daselbst	
	der Frau zu Maloanc	der Frau von Maloanc	
	sobald die Frau zu Maloanc der zwoen Schwestern Burg	so bald die Frau Von Maloanc die Burg der Schwestern wieder	
	und tief in einem Holz, wodurch	Und tief in einem holzbewachsnen Thale, — Wodurch	50
	fiel er über	fiel	
116	Die sechsundzwanzig Ritter wie ein Blitz aus hellem Himmel	Er, wie ein Blitz aus hellem Himmel, über Die sechsundzwanzig.	
	von Ungefchicht	Von ungefähr . . .	
	der wohlgemuth einher mit seiner Beute trabte,	Der wohlgemuth mit seiner schönen Beute Einher getrabet kam.	
	Was Geron that, versteht sich. Solch ein Dank war eines Kampfs um Tod und Leben werth.	Das Kleinod war Wohl eines Kampfs um Tod und Leben werth.	

	umschlang er seinen Gegner	Umschlang er seinen rauhen Gegner	
	der Frau zu Maloanc	Der Frau von Maloanc	
	. . . den Trutz	den Trotz	
	des Nebenbulers! — Beyde sehn einander an	Des frechen Nebenbuhlers! Beide sehn sich an	51
	denn ich gehöhnt auf ewig	denn gehöhnt auf ewig [1])	
	geblieben wär und aller Ehren baar	Und aller Ehren bar wär ich geblieben	
	. . . alle; Todesfurcht	alle haben mich	
	ergriff sie und sie flohn, und haben mich		
	allein gelassen. Spricht zu ihr der Ritter: Dame	Allein gelassen. Spricht zu ihr der Ritter: Frau,	

B. u. 70: Mes Chevaliers s'en son fuys et mes Écuyers. Aussi ont fait mes Damoyselles qui avoient peur de mort si m'ont laissée seule.

	so ferren sein	So ferne sein	
	Als nun die schöne Frau zu Maloanc	Als nun die schöne Frau von Maloanc	
	all ihres Schreckens quitt, sich so allein	Sich ihres Schreckens quitt, und mit dem Manne,	
	mit ihrem Ritter sah, der über Alles lieb	Der über alles lieb ihr war, so ganz allein	
	ihr war, und dacht' an seine Mannheit, und wie er	Sich sah, und dachte bey sich selbst, wie im Turnier	
	im Turney allen es zuvorgethan,	Er allen es zuvorgethan, und wie	
	und wie so adelich	So adelich	
	Noth ist ihr	Noth ist ihr zu reden:	
	zu reden; aber Furcht,	Allein die Furcht,	
118	So verstummte dann,	So verstummte denn	53
	und sie ritten	und sie ritten	
	noch eine gute Weile beyde schweigend fort	Noch eine gute Weile schweigend fort	
	. . ; denn als oft er auf die schöne Frau	. . . denn so oft er auf die Frau	
119	Nach solcher That? —	Nach solcher That?	54
	In diesen wechselnden Gedanken ritt'	In diesen wechselnden	
	er schweigend hinter seiner Dame her.	Gedanken ritt er schweigend hinter ihr;	

[1]) Die Wortstellung in W mit Recht geändert.

	. . . war ihms auf der Zung' Endlich hub die Frau zu Maloanc (der Noth war ihrem Herzen Luft zu schaffen) an und sprach zu Geron: lieber Herr so gebe Gott euch gutes Abenteuer; Gott behüte mich! welch ein gewaltig Wesen dann von Noth die Minne wäre!	. . . war ihms auf der Zunge Endlich hob die Frau (Der Noth war ihrem Herzen Luft zu schaffen) Von selber an, und sprach zu Geron: Lieber Herr so gebe Gott euch gute Abenteuer! Gott behüte! Welch ein gewaltig Wesen müsste dann von Noth Die Minne sein!	
120	„Dame (widert ihr Herr Geron) wahrlich Und wisset nie und nimmermehr	Erwiedert ihr Herr Geron: Ja, wahrlich Und wisset, Dame, nie und nimmer- mehr	
	noch, glaubt mir, hätte der, obschon der ersten Ritter einer, nimmermehr hätt er die sechsundzwanzig Reisigen von Maloanc zur Flucht gebracht, wo nicht die Minne, die er zu euch trug, ihm Kraft zu solcher That gegeben.	noch hätte Lac Obschon der besten Ritter einer, je Die sechsundzwanzig Reisigen von Maloanc Zur Flucht gebracht, wie er gethan, wo nicht Die Minne ihm die Kraft zu solcher That Gegeben hätte	56

B. u. 74: mais la très grand' Amour, qu'il avoit à vous, luy fit faire.

	Ihr selber liebt von rechter Minne war des Ritters Antwort: und zwar mit solcher Minne, wie ich glaube dass kein andrer Ritter baß als ich ge- minnen möge. als ich mich kühnlich rühmen mag und hab' ich Lob und Danck damit verdient	ihr selber liebt Mit rechter Minne war des Ritters Antwort Fehlt. Weil ich mich kühnlich rühmen mag und hab' ich Lob Damit verdient	
121	, wie ihren Ritter Sie so reden hört, euch gutes Abentheuer! . . .	, indem sie ihren Ritter So reden hört Euch gute Abenteuer!	57

122	Dass keine Liebe in der Welt	Dass keine Minne in der Welt	
	an seiner Lieb' und weidet sich	an seiner Liebe, weidet sich	
	daran so inniglich — ihr ist, sie athme	Daran so innig, dass ihr ist, sie athme	
123	. . . . . . still und lieb und heimlich wie sie sich	. . . still und lieb und heimlich als sie sich	
	, nimmt das Helmlin ab	, nimmt die Haube ab	
	. . . ihm zum Erb verlassen	. . . ihm zum Erbe ließ	
	des König Uters	des Königs Uther	61
	die Ritterspflicht	die Ritterpflicht	
	vergessen eilt mit Ungeduld	Vergessen eilt mit rascher Ungeduld	
124	nähern wollt'	nähern wollte	62
	und als ers um und um betrachtet	und als ers um Und um betrachtet	
	Er bebt und liest:	Er bebt und liest und liest es wieder und	
	„Nun folgt die vollständige Inschrift wie S. 15.	Zum dritten Mahl	
	Und Geron ließt, und ließt es wieder und zum drittenmal		
	Und, sein Schwert noch immer in der Hand, setzt auf den Brunnen er sich hin,	Und sein Schwert noch in der Hand, Setzt auf den Brunnen er sich hin, der Frau	
	der Frau den Rücken kehrend	Den Rücken kehrend	
	So erbarme Gott	: so erbarme Gott im Himmel	64
	sich meiner Seele, Frau, als ich nach solcher Untreu, die an meinem Freund	Sich meiner Seele, Frau, als ich nach dem,	65
	und Bruder Danayn dem Rothen ich begangen	Was ich an meinem Bruder Danayn Begangen	
	B. u. 80. Puis douc que je me suis envers si vaillant homme comme	si a honté d'avoir pensé trahison est Danayn-le-Roux	
	mir anvertraut! —	Mir anvertraute! Mit dem Worte	
126	Und mit		
	und ehs die Frau, vor Schrecken starr,	und eh die Frau, vor Schrecken starr,	

verhindern mocht, durchstieß er mit
dem Schwerdt
gegeben
wär ihm die schöne Frau von
Maloanc
mit aller Stärke der Verzweiflung
und der Liebe
nicht in den Arm gefallen.
trift ein Klaggetön sein Ohr
127 reicht er ihm
die Hand und spricht:
vergieb mir Bruder, wenn du
kannst und laß
mich sterben, aber hasse nicht
und mein Herzensblut
laß aus sie löschen!
Aber Danayn
Der Edle, fühlt' in diesem Augen-
blick
Die Herrlichkeit der Tugend seines
Freunds
und seiner Biedertreue mehr als
je zuvor
er sie gefühlt; so klar und offenbar
liegt Gerons Herz und Wesen, wie
sein eignes, vor ihm da
128 mit einer Nichte
wurd' er heil
Abentheuer beim Brunnen
129 stund von der Tafel auf
und alle stunden auf
in seinen Wald zurück.

Es hindern mochte, stieß er mit
dem Schwert
Gegeben, wäre nicht die Frau von
Maloanc
mit aller Stärke der Verzweiflung
und der Liebe
Ihm in den Arm gefallen.
trifft ein Klageton sein Ohr. 66
reicht er ihm
Die Hand und spricht: Vergieb mir,
Bruder wenn
Du kannst und laß mich sterben:
aber hasse nicht
: so laß mein Herzensblut
Sie löschen!
Aber Danayn, der Edle, fühlt 67
In diesem Augenblick die Herrlich-
keit
Der Tugend seines Freundes mehr
als er
Sie je zuvor gefühlt; so offenbar
Liegt Gerons Herz und Wesen, wie
sein eignes
Vor seinen Augen da.
Mit einer Tochter 68
ward er heil
Abenteur am Brunnen
Stand von der Tafel auf, und alle 69
standen auf
Zurück in seinen Wald. 70

Schulnachrichten.

I. Personalstand.

A. Lehrkörper.

a) Director. VII.

Trampler Richard, Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, correspondierendes Mitglied der Société de Spéléologie in Paris, lehrte Geographie in der I. a und b und in der II. a und Geschichte in der II. a Classe — wöchentlich 10 Stunden; wohnt: II/2, Kaiser Josefstraße 30.

b) Professoren.

1. In der VIII. Rangclasse:

Triesel Franz, Custos der Lehrmittelsammlung für Physik und Chemie, bis 1. März Ordinarius der IV. Classe, lehrte Mathematik in der III. a und b Classe, Physik in der III. a und b und in der IV., Chemie in der IV. Classe — wöchentlich 19 Stunden; wohnt: II. Lampigasse 9.

Merwart Karl, phil. Dr., Mitglied der Société de Linguistique in Paris, Professor der französischen Sprache an der k. k. theresianischen Akademie, Custos der Schülerbibliothek, Ordinarius der III. b Classe, lehrte Französisch in der I. a, II. b, III. b und IV. Classe — wöchentlich 16 Stunden; wohnt: II. Klanggasse 3.

Nowak Adolf, Correspondent der k. k. Centralcommission für Kunst und historische Denkmale, Custos der Lehrmittelsammlung für Freihandzeichnen, Zeichenlehrer am k. k. Staatsgymnasium im II. Bezirke, Ordinarius der III. a Classe, lehrte Freihandzeichnen in der I. b, II. a, III. a und b und in der IV. Classe — wöchentlich 22 Stunden; wohnt: III. Marxergasse 29.

Lindenthal Ernest, Custos der Lehrerbibliothek und der Lehrmittelsammlung für geometrisches Zeichnen, vom 1. März ab Ordinarius der IV. Classe, lehrte Mathematik in der I. b, II. b und IV. Classe, Geometrie uud geometrisches Zeichnen in der III. a und in der IV. Classe — wöchentlich 18 Stunden; wohnt: II. Wasnergasse 11.

2. In der IX. Rangclasse:

Lipsky Franz, Weltpriester, zugleich Katechet an den städtischen Bürgerschulen im I. Bezirke, Zedlitzgasse 9 und Stubenbastei 3, Archivar der Schülerlade, lehrte katholische Religion in allen Classen und hielt die sonntägigen Exhorten — wöchentlich 8 Stunden; wohnt: III. Kollergasse 7.

Winkler Wilhelm, Custos des naturhistorischen Cabinets, Ordinarius der II. a Classe, lehrte Mathematik in der I. a und II. a und Naturgeschichte in der I. a und b und in der II. a und b Classe — wöchentlich 18 Stunden; wohnt: III. Hauptstraße 21.

Schatzmann Gebhard, Lehrer der französischen und englischen Sprache am k. k. Staatsgymnasium im II. Bezirke und Lehrer des First English Club in Vienna, Bibliothekar der Schülerlade, Ordinarius der I. b Classe, lehrte Deutsch in der I. b und Französisch in der I. b, II. a und III. a Classe — wöchentlich 17 Stunden; wohnt: II. Wasnergasse 11.

3. Provisorischer Lehrer:

Singer Ludwig, phil. Dr., Custos der geographischen und historischen Lehrmittelsammlung, Ordinarius der II. b Classe, lehrte Deutsch in der IV., Geographie in der II. b, III. a und b und in der IV. Classe, Geschichte in der II. b, III. a und b und in der IV. Classe — wöchentlich 19 Stunden; wohnt: VIII. Tulpengasse 3.

4. In der X. Rangclasse:

Fechter Karl, Turnlehrer, lehrte Turnen in allen Abtheilungen — wöchentlich 14 Stunden; wohnt: II. Castellezgasse 24.

c) **Supplenten und Hilfslehrer.**

Pollak Heinrich, phil. Dr., israelitischer Religionslehrer, zugleich Religionslehrer an der k. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke und am k. k. Staatsgymnasium im IX. Bezirke, lehrte israelitische Religion in allen Classen — wöchentlich 8 Stunden; wohnt: II. Springergasse 5.

Reiter Siegfried, phil. Dr., k. k. n. a. Lieutenant des 14. Landwehr-Infanterieregiments, lehrte Deutsch in der I. a, II. a und b, III. a und b Classe — wöchentlich 18 Stunden; wohnt: IX. Glasergasse 4 a.

Kammler Hans, Zeichen- und Kalligraphielehrer am k. k. Staatsgymnasium im II. Bezirke, Ordinarius der I. a Classe, lehrte Geometrie und geometrisches Zeichnen in der II. a und b und Freihandzeichnen in der I. a und II. b Classe — wöchentlich 16 Stunden; wohnt: III. Hetzgasse 25.

Heinz Vincenz, lehrte bis 1. März für den beurlaubten Professsor Ernest Lindenthal Mathematik in der II. b und IV., Geometrie und geometrisches Zeichnen in der IV. Classe — wöchentlich 10 Stunden; wohnt: V. Gassergasse 1.

Höschl Franz, lehrte bis 1. März für den beurlaubten Professor Ernest Lindenthal Mathematik in der I. b, Geometrie und geometrisches Zeichnen in der III. a und b Classe — wöchentlich 9 Stunden: wohnt: V. Kettenbrückengasse 7.

d) **Nebenlehrer.**

Lindenthal Ernest (siehe Professoren) lehrte Stenographie in der IV. Classe — wöchentlich 2 Stunden.

Schatzmann Gebhard (siehe Professoren) lehrte bis 1. März Stenographie in der IV. Classe — wöchentlich 2 Stunden.

Kammler Hans (siehe Supplenten) lehrte Kalligraphie in der I. a und b und in der II. a und b Classe — wöchentlich 4 Stunden.

Mirus Eduard, Gesangslehrer an der k. k. Staatsrealschule im IV. Bezirke, lehrte Gesang in 2 Cursen — wöchentlich 4 Stunden; wohnt V. Straußgasse 24.

Guttmann Max, Turnlehrer am k. k. Elisabeth-Gymnasium im IV. Bezirke, lehrte Turnen in der II. a und b, III. a und b und in der IV. Classe — wöchentlich 10 Stunden; wohnt: II. Untere Augartenstraße 4.

Götzinger Hans, akademischer Maler, Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule der k. k. Staats-Unterrealschule im V. Bezirke, Assistent für Freihandzeichnen in der I. a und b, II. a und b, III. a und in der IV. Classe — wöchentlich 24 Stunden; wohnt: V. Schwarzhorngasse 1.

Posch Ferdinand, Volksschullehrer im II. Bezirke und Hilfsturnlehrer, lehrte Turnen in der I. a und b Classe — wöchentlich 4 Stunden; wohnt: III. Messenhausergasse 1.

B. Dienerschaft.

Novák Alois, k. k. Schuldiener.
Reininger Franz, Aushilfsdiener, zugleich Heizer und Cabinetsdiener.

II. Lehrverfassung.

(Siehe XVIII. Jahresbericht vom Schuljahre 1892—93).

III. Lehrbücher für das Schuljahr 1895–96.

I. Classe.

Religion, katholische. Drechsl, Biblische Geschichte, 3., 4. und 5. Auflage.
„ **israelitische.** Wolf, Geschichte Israels, I., 13. Aufl.
Gebetbuch des mährisch-schlesischen Lehrervereines, 5. Aufl.
Deutsch. Willomitzer, Deutsche Grammatik, 6. Aufl.
Kummer & Stejskal, Lesebuch für Realschulen, I. Theil.
Französisch. Fetter, Lehrgang der französischen Sprache, I. und II. Theil, 5. Aufl.
Geographie. Klun-Trampler, Geographischer Leitfaden, 22. Aufl.
Trampler, Mittelschul-Atlas. Große Ausgabe, 4. und 5. Aufl.
Mathematik. Lindenthal, Rechenlehre.[1])
Naturgeschichte. Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte des Thierreiches, 23. Aufl.
Geometrie. Močnik-Maurer, Geometrische Formenlehre für Realschulen, 2. Aufl.

II. Classe.

Religion, katholische. Drechsl, Katholische Glaubenslehre, 3. Aufl.
„ **israelitische.** Wolf, Geschichte Israels, II. Theil, 12. Aufl.
Deutsch. Willomitzer, Deutsche Grammatik, 6. Aufl.
Kummer & Stejskal, Lesebuch für Realschulen, II. Theil.
Französisch. Fetter, Lehrgang der französischen Sprache, I. und II. Theil, 5. Aufl.
Geographie. Klun-Trampler, Geographischer Leitfaden, 22. Aufl.
Kozenn, Schulatlas in 59 Karten, 35. Aufl.
Geschichte. Mayer, Geschichte für die unteren Classen, I. Theil, 2. Aufl.
Putzger, Historischer Schulatlas, 16. Aufl.
Mathematik. Močnik, Arithmetik für Unterrealschulen, II. Theil, 19. Aufl.
Geometrie. Močnik, Anfangsgründe der Geometrie, 17. Aufl.
Naturgeschichte. Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte des Pflanzenreiches, 19. Aufl.
Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte des Mineralreiches. Bearbeitet von Dr. Latzel und J. Mik, 17. Aufl.

III. Classe.

Religion, katholische. Drechsl, Pflichten- und Sittenlehre, 3. und 4. Aufl.
„ **israelitische.** Wolf, Geschichte Israels, III. Theil, 9. Aufl.
Deutsch. Willomitzer, Deutsche Grammatik, 5. und 6. Aufl.
Kummer & Stejskal, Lesebuch für Realschulen, III. Theil.
Französisch. Fetter, La troisième et la quatrième année de grammaire française, 2. Aufl.
Fetter, Lehrgang der französischen Sprache, III. Theil, 2. Aufl.

[1]) Im Falle der Approbation, sonst: Močnik, Arithmetik für Unterrealschulen, I. Theil.

Geographie. Umlauft, Lehrbuch der Geographie, II. Th., Ausgabe f. Realschulen, 4. Aufl.
Kozenn, Schulatlas in 59 Karten, 35. Aufl.
Geschichte. Hannak, Geschichte des Mittelalters, 10. Aufl.
Putzger, Historischer Schulatlas, 16. Aufl.
Mathematik. Močnik, Arithmetik für Unterrealschulen, III. Theil, 18. Aufl.
Geometrie. Močnik, Anfangsgründe der Geometrie, 17. Aufl.
Physik. Höfler-Maiss, Naturlehre für die unteren Classen der Mittelschulen.

IV. Classe.

Religion, katholische. Drechsl, Religions- und Kirchengeschichte, 3. und 4. Aufl.
„ **israelitische.** Wolf, Geschichte Israels, IV. Theil, 9. Aufl.
Wolf, Religions- und Sittenlehre für die israel. Jugend, 8. Aufl.
Deutsch. Willomitzer, Deutsche Grammatik, 4., 5. und 6. Aufl.
Kummer & Stejskal, Lesebuch für Realschulen, IV. Theil.
Französisch. Fetter, La troisième et la quatrième année de grammaire française, 2. Aufl.
Fetter, Lehrgang der französischen Sprache, IV. Theil, 2. Aufl.
Geographie. Umlauft, Lehrbuch der Geographie, II. Th. Ausg. für Realschulen, 4. Aufl.
Hannak, Vaterlandskunde, Unterstufe, 10. Aufl.
Kozenn, Schulatlas in 59 Karten, 35. Aufl.
Geschichte. Hannak, Geschichte der Neuzeit, 7. Aufl.
Putzger, Historischer Schulatlas, 16. Aufl.
Mathematik. Wallentin, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die III. und IV. Classe der Realschulen, 2. Aufl.
Geometrie. Močnik, Anfangsgründe der Geometrie, 17. Aufl.
Physik. Höfler-Maiss, Naturlehre f. d. unteren Classen der Mittelschulen.
Chemie. Mitteregger, Anfangsgründe der Chemie, 3. Aufl.

V. Classe.

Deutsch. Kummer & Stejskal, Lesebuch für Realschulen, V. Theil.
Willomitzer, Deutsche Grammatik, 4., 5. und 6. Aufl.
Französisch. Fetter, Französisches Übungsbuch für die oberen Classen.
Englisch. Nader & Würzner, Elementarbuch der engl. Sprache, 2. Aufl.
Geschichte. Gindely, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Classen, I. Th., 8. Aufl.
Putzger, Historischer Schulatlas, 16. Aufl.
Mathematik. Wallentin, Lehrbuch der Arithmetik für die oberen Classen, 2. Aufl.
Wapienik, Lehrbuch der Geometrie für die oberen Classen.
Darstellende Geometrie. Menger, Lehrbuch der darstellenden Geometrie.
Naturgeschichte. Graber, Leitfaden der Zoologie, 2. Aufl.
Chemie. Mitteregger, Lehrbuch der Chemie für Oberrealschulen, I. Theil, 6. Aufl.

Gesang. Weinwurm, Kleines Gesangsbuch, 1. bis 4. Heft.
Stenographie. Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie, I. und II. Theil.

IV. Freie Gegenstände.

a) **Schönschreiben.** Current- und Lateinschrift. Elemente der Rondschrift. Musils Schreibhefte. Dasselbe wird in beiden Abtheilungen der I. und II. Classe durch je eine Stunde wöchentlich gelehrt.

b) **Gesang.** 2 Abtheilungen in je 2 Stunden wöchentlich.

I. Abtheilung: Kenntnis der Noten und Pausen, Versetzungszeichen, Taktarten und Intervalle; Bemerkungen über Körperstellung und Mundstellung beim Singen. Übungen in ein- und zweistimmigen Liedern.

II. Abtheilung: Die „Tonleiter", Übungen in sämmtlichen Dur- und Molltonarten, das Tempo, die Vortragsbezeichnungen. Zweistimmige Chöre.

c) **Stenographie.** System Gabelsberger. Für Schüler der IV. Classe wöchentlich 2 Stunden.

Das Alphabet, die Verbindung der Lautzeichen, die sinnbildliche Bezeichnung der Selbstlaute, die Sigel, die Schreibung zusammengesetzter Wörter, der Fremdwörter und Eigennamen, der deutschen und der fremden Vor- und Nachsilben, die Anwendung der Schriftzeichen der Mathematik, Lese- und Schreibübungen.

V. Bibliotheken und Lehrmittel.

A. Lehrerbibliothek.

Custos: Professor Ernest Lindenthal.

a) Durch Ankauf.

1. Zeitschriften und Lieferungswerke.

Behrens und Körting, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur. — Behaghel und Neumann, Literaturblatt für germanische und romanische Philologie. — Deckert, Globus. — Frick und Mayer, Lehrproben. — Gröber, Grundriss der romanischen Philologie. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. — Kasten, Neuphilologisches Centralblatt. — Kolbe, Zeitschrift für das Realschulwesen. — Lehmann, Vorlesungen über Geographie. — Lenz, Aus allen Welttheilen. — Lützow, Kunstchronik. — Mayer-Wyde, Österreichisch-Ungarische Revue. — Oncken, Geschichte der neueren Zeit. — Österreich-ungarische Monarchie in Wort und Bild. — Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. — Schnell und Wickenhagen, Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel. — Seibert, Zeitschrift für Schulgeographie. — Statistische Monatshefte. — Sybel, Historische Zeitschrift. — Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. — Vietor, Die neueren Sprachen. — Westermann, Monatshefte. — Zarncke, Literarisches Centralblatt.

2. Abgeschlossene Werke.

Körting, Encyklopädie und Methodologie der französischen Philologie. — Vademecum für Philologen. — Hickmann, Geographisch-statistischer Taschenatlas. — Auböck, Handlexikon über Geldwerte. — Spencer, Grundlagen der Philosophie. — Hann, Hochstätter und Pokorny, Allgemeine Erdkunde. — Tschermak, Lehrbuch der Mineralogie. — Dubray, Fautes de français. — Müller, Lehrbuch der kosmischen Physik. — Blume, Praktische Anleitung zu deutschen Aufsätzen. — Verhandlungen der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Zacharias, Praktisches Handbuch des Elektrotechnikers. — Wilkens, Die Elektricität. — Rochetrie, Marie Antoinette. — Juritsch, Geschichte der Babenberger und ihrer Länder. — Volkelt,

Ästhetische Zeitfragen. — Ayrton, Handbuch der praktischen Elektricität. — Shakespeares Werke von Delius. — Kuhn, Roma. — Borchardt, Sprichwörtliche Redensarten. — Weber, Dreizehnlinden. — Zippelt und Bollmann, Ausländische Culturpflanzen. — Tschirch, Erläuterungen zu den botanischen Modellen von Brendel. — Carey, Lehrbuch der Volkswirtschaftslehre. — Zetsche, Aus den Umgebungen Wiens. Rauchberg, Die Bevölkerung Österreichs. — Janke, Der Unterricht in der Gesundheitslehre. — Reling und Bohnhorst, Unsere Pflanzen. — Calwer, Käferbuch. — Sievers, Europa. — Wandtafel der vor- und frühgeschichtlichen Denkmale aus Österreich-Ungarn. — Kajetan, Technisches Zeichnen. — Kleiber, Perspective. — Niemann, Handbuch der Linearperspective. — Arnhart, Organische Chemie.

b) Durch Schenkung.

Von der k. Akademie der Wissenschaften: Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1895.

Von der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer: Die Donau und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. — Wolfbauer, Die Wasserstraßen in Österreich-Ungarn. — Protokoll der Enquête über die Lage des Kleingewerbes in Niederösterreich. — Statistische Übersicht der wichtigsten Productionszweige in Niederösterreich. — Ergebnisse der Untersuchung über die in Fabriken und Gewerben Niederösterreichs bestehenden Einrichtungen zum Wohle der Arbeiter. — Columbian Exposition, Special-Catalogue of the Austrian Section. — Bericht über die Weltausstellung in Paris. — Denkschrift über die Entwicklung der Seidenzucht. — Verhandlungen der allgemeinen, öffentlichen Enquête über das Transportwesen. — Das metrische Maß und Gewicht im Verkehre mit Eisen und Eisenwaren. — Congress zur Einführung einer einheitlichen Garnnumerierung. — Gutachten über Verunglückungen durch Maschinen. — Bericht über die Pariser Weltausstellung im Jahre 1867. — Der Suez-Canal. — Der Handelsverkehr zwischen Österreich und Ägypten. — Specialberichte über die Kunst- und Industrieausstellung zu London im Jahre 1871. — Vorschläge zur Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes in der Eisenindustrie. — Industriestatistik von Österreich unter der Enns.

Vom Schüler der I. Classe a, Leon Lichtenstein: Payer Julius, Die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition.

B. Schülerbibliothek.

Custos: Professor Dr. Karl Merwart.

a) Durch Ankauf.

Smolle, Erzherzog Albrecht. — Weißenhofer, Der kleine Tiroler. — Hoffmann E., Der Schmetterlingsfreund. — Hoffmann E., Der Käfersammler, 3 Exemplare. — Hoffer E., Schmetterlingsbuch, 2 Exemplare. — Medicus, Käferbuch. — Rockstroh, Buch der Schmetterlinge und Raupen. — Hoffmann, Der böse Geist. — Hoffmann, Kaptal. — Hoffmann, Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe. — Hoffmann, Graf und Bärenführer. — Hoffmann, Eine Familiengeschichte. — Höcker, Ein treuer Diener seines Herrn. — Höcker, Ein treuer Freund ist eine starke Stütze. Höcker, Die Rache ist mein. — Wagner, Campes Robinson der Jüngere. — Spamer, Welt der Jugend. 27. Band. — Mensch, Robinson Crusoë. — Pallmann, Gefährliche

Thiere. — Lee-Hamann, Rosamunde Fane. — Verne, Abenteuer von drei Russen und drei Engländern. — Noé, Reise in den Nasswald. — Noé, Am Hofe der Babenberger. — Noé, Die Pionniere der Unterwelt. — Zöhrer, Der österreichische Robinson. — Teuffenbach, Vaterländisches Ehrenbuch. — Das Buch der Jugend. — Übersicht der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, 5 Exemplare. — Allgemeiner Führer durch das k. k. naturhistorische Hofmuseum, 5 Exemplare.

b) Durch Schenkung.

Im abgelaufenen Schuljahre wurde der Schülerbibliothek kein Buch geschenkt.

C. Lehrmittelsammlung für den Religionsunterricht.

Custos: Professor Franz Lipsky.

K. v. Raumer, Reliefkarte von Palästina.

D. Geographisch-historische Lehrmittelsammlung.

Custos: Prov. Lehrer Dr. Ludwig Singer.

a) Durch Ankauf.

Ein Inductionsglobus. — Ein stereoskopischer Handapparat und 25 stereoskopische Landschaftstbilder. — Sydow-Habenicht, Karten von Europa, Asien, Afrika. — C. Grefe, Unser altes Wien. Nr. 78—81.

b) Durch Schenkung.

Herr Assistent Hans Götzinger: 17 Originalaufnahmen (meist) aus dem Lungau. — Oskar Blum II. a: Rethel A., Der Zug Hannibals über die Alpen. — Außerdem wurden von verschiedenen Schülern der Anstalt 98 Münzen, zahlreiche Photographien, Ausschnitte aus illustrierten Zeitschriften u. dgl. gespendet, die jedoch erst einer eingehenden Prüfung in Bezug auf ihre Brauchbarkeit für unterrichtliche Zwecke unterzogen werden müssen.

E. Naturhistorische Lehrmittelsammlung.

Custos: Professor Wilhelm Winkler.

a) Durch Ankauf.

Lehmann-Leutemann, Zoologische Wandbilder. — Schmidt-Göbel, Die schädlichen Insecten im Garten und Felde. — Die Baumbilder aus dem Bilderwerke: Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Unterricht. — Fiscali, Deutschlands Forstculturpflanzen.

b) Durch Schenkung.

Mehrere Schüler spendeten der Anstalt verschiedene Mineralproben, Insecten, Muscheln und andere für den Unterricht verwendbare Kleinigkeiten, unterstützten den Custos bei seinen Arbeiten in der Lehrmittelsammlung und machten sich noch überdies durch Herbeischaffung von botanischen und zoologischen Unterrichtsmaterialien verdient.

F. Physikalisches Cabinet.

Custos: Professor Franz Triesel.

a) Durch Ankauf.

Elektrisches Tourbillon nach Grüel. — Batterie von 50 kleinen Zink-Kupferelementen auf gemeinschaftlichem Grundbrett. — Elektrometer nach Szymanski.

b) Durch Schenkung.

Die Schüler: Fässler Alois (III. a) und Schober Oskar (III. b) schenkten der Anstalt je eine Glühlampe, Christof Rudolf (III. a) eine Kupfermünze für die Galvanoplastik, Schuster Friedrich (III. b) eine Tasse aus gesponnenem Glas und Jancic Gustav (IV) eine Sternkarte.

G. Chemisches Laboratorium.

Custos: Professor Franz Triesel.

Chemikalien, Glas- und Kautschukwaren als Ersatz unbrauchbar gewordener Stücke.

H. Lehrmittelsammlung für das Freihandzeichnen.

Custos: Professor Adolf Nowak.

Drahtmodelle: Getheilte Gerade mit drei Marken; fünf parallele Gerade zur Einübung und Ableitung der perspectivischen Grundregeln. — Thonmodelle: 19 Stück Modelle (Grundformen der Gefäßbildnerei in Thon). — Gipsmodelle: 15 Stück kleinere Gefäßformen und Reliefs.

J. Gegenwärtiger Stand der Lehrmittelsammlungen.

1. Lehrerbibliothek: 2034 Bände, 662 Hefte und 57 Blätter.
2. Schülerbibliothek: 695 Bände.
3. Lehrmittel für den Religionsunterricht: 12 Wandtafeln und eine Reliefkarte von Palästina.
4. Geographisch-historische Lehrmittel: 67 Wandkarten, 17 Atlanten, 17 Standkarten, 43 Hefte, 287 Bilder, 1 Zeitschrift, 1 Buch, 2 Globen, 1 Tellurium, 2 Reliefs, 1 Boussole, 1 stereoskopischer Handapparat, 25 stereoskopische Bilder, 98 Münzen, zahlreiche Photographien, Ausschnitte aus illustrierten Zeitschriften und Rohstoffe.
5. Naturhistorisches Cabinet: Zoologie 1913, Botanik 443, Mineralogie, 3 Wandtafeln, 1 Mikroskop und 6 Bilderwerke.
6. Physikalisches Cabinet: 228 Apparate, 63 Utensilien und 13 Wandtafeln.
7. Chemisches Laboratorium: 27 Apparate, 332 Geräthschaften, 193 Präparate, 77 Mineralien und 3 Wandtafeln.
8. Lehrmittel für das Freihandzeichnen: 5 Bände, 1484 Vorlageblätter, 354 Modelle, 24 Requisiten und Apparate.
9. Lehrmittel für Geometrie und geometrisches Zeichnen: 5 Bände, 4 Vorlagenwerke, 87 Modelle und 23 Zeichenbehelfe.
10. Lehrmittel für den Turnunterricht: 233 Geräthe.
11. Lehrmittel für den Gesangsunterricht: 3 Nummern.

VI. Chronik der Anstalt.

Vor Beginn des abgelaufenen Schuljahres trat eine Änderung nicht nur in der Leitung, sondern auch im Lehrkörper der Anstalt ein. Der bisherige Leiter Johann Fetter wurde zum Director an der Staatsrealschule im IV. Bezirke ernannt, und dem Professor Dr. Anton Grienberger, welcher dem Lehrkörper seit der Gründung der Anstalt angehörte, wurde eine Lehrstelle an derselben Anstalt verliehen. Der Anstalt wurde der an der Staatsrealschule im III. Bezirke in Wien in Dienstesverwendung stehende provisorische Lehrer Dr. Ludwig Singer auf die Dauer des Schuljahres 1894/5 in seiner bisherigen Eigenschaft zur Dienstleistung zugewiesen (Ministerialerlass vom 7. Juli 1894, Z. 14.021).

Der durch 9 Jahre an der hiesigen Lehranstalt thätige Supplent Siegmund Goldmann wurde laut Ministerialerlasses vom 6. Juli 1894, Z. 9.446, zum wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Smichov ernannt. Allen drei Herren, insbesondere dem Director Johann Fetter, welcher 10 Jahre lang der Anstalt vorstand, wird dieselbe stets ein dankbares und zugleich ehrenvolles Andenken bewahren.

Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 11. Juli 1894, Z. 14.142, den in den Staatsdienst übernommenen Professor an der Communalrealschule im IV. Gemeindebezirke in Wien, Richard Trampler, zum Director der Staatsunterrealschule im II. Gemeindebezirke in Wien mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1894 zu ernennen gefunden. Er ist in der Reihe der Directoren der Anstalt der dritte und hält es nicht nur für seine Pflicht, sondern auch für eine Ehrensache, die Schule in dem Geiste und Sinne seiner beiden Amtsvorgänger weiter zu führen und derselben den guten Ruf und das Ansehen zu bewahren, deren sich dieselbe bisher zu erfreuen hatte.

Am 10. September erfolgte die Übergabe der Schule an den neuen Director, wobei die beiden Statthaltereibeamten, Herr Josef Kselik, k. k. Statthalterei-Rechnungsofficial, und Herr Robert Manhardt Edler von Mannstein, k. k. Statthalterei-Rechnungspraktikant, intervenierten. Am 11. September legte der neue Leiter der Anstalt den Amtseid in die Hände Sr. Excellenz des Herrn Statthalters von Niederösterreich Erich Grafen von Kielmannsegg ab.

Am 16. und 17. September wurden die Einschreibungen und Aufnahmsprüfungen der Schüler vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: In die I. Classe wurden 94, in die II. 86, in die III. 65 und in die IV. 45, im Ganzen 288 Schüler (gegenüber 280 im Vorjahre) aufgenommen, so dass, wie in den letzten Jahren, die 3 Unterclassen in Parallelabtheilungen gespalten werden mussten. Infolgedessen wurden für das Schuljahr 1894/5 folgende Hilfskräfte bestellt: Dr. Siegfried Reiter, Hans Kammler, bisher Supplent an der k. k. deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn, Hans Götzinger, Max Guttmann (Erl. des k. k. n. ö. L. S. R. vom 6. October 1894, Z. 9.360) und Ferdinand Posch (Erl. des k. k. n. ö. L. S. R. vom 13. October 1894, Z. 9.658).

Als Nebenlehrer wurden bestellt: Professor Ernest Lindenthal für Stenographie, Hans Kammler für Kalligraphie (Erl. des k. k. n. ö. L. S. R. vom 6. October 1894, Z. 9.399) und Eduard Mirus für Gesang (Erl. des k. k. n. ö. L. S. R. vom 16. October 1894, Z. 9.744).

Am 18. September wurde das hl. Geistamt abgehalten, und am 19. September begann der ordnungsmäßige Unterricht.

Mit dem Erlasse des k. k. n. ö. L. S. R. vom 3. October 1894, Z. 9.597, wurde dem Herrn k. k. Landesschulinspector Stephan Kapp die gesammte humanistische und realistische Inspection der hiesigen Anstalt, vom 1. October 1894 angefangen, zugewiesen. Der Herr Landesschulinspector beehrte die Anstalt dreimal mit seinem Besuche und inspicierte mehrere Classen.

Am 4. October, am Tage des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers, wurde ein Festgottesdienst abgehalten, an dem die katholischen Schüler und der gesammte Lehrkörper der Anstalt theilnahmen.

Schmerzlich berührt wurde die Anstalt durch die anfangs October erfolgte Erkrankung des Professors E. Lindenthal, der um einen Urlaub für die Dauer des I. Semesters einschreiten musste. An seine Stelle traten zwei Supplenten, die Herren Vincenz Heinz und Franz Höschl, während Professor G. Schatzmann die Supplierung der Stenographie übernahm (Erl. des k. k. n. ö. L. S. R. vom 10. November 1894, Z. 10.761 und vom 4. December 1894, Z. 11.964).

Das Präsidium der 66. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte stellte der Anstalt für arme und würdige Schüler 100 Freikarten zum Besuche der aus diesem Anlasse veranstalteten Ausstellung zur Verfügung, wofür die Direction auch an dieser Stelle demselben im Namen der betheilten Schüler den wärmsten Dank abstattet, desgleichen der Direction des Raimund-Theaters, welche fast zu jeder ihrer Studentenvorstellungen der Direction drei und mehr Freikarten für arme Schüler übermittelte.

Zur großen Freude gereichte der Anstalt der Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 23. October 1894, Z. 9.009, welcher den Bericht des Fachinspectors, des k. k. Schulrathes, Professors Josef Langl, über den Zeichenunterricht an der hiesigen Anstalt mit Befriedigung zur Kenntnis nimmt und dem Professor Adolf Nowak für seine erfolgreiche Ertheilung des Zeichenunterrichtes und seine Bemühungen um die Ausgestaltung der Lehrmittel für das perspectivische Zeichnen die belobende Anerkennung ausspricht.

Am 19. November, dem Tage des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, wurde ein Festgottesdienst abgehalten, an welchem die katholischen Schüler und der gesammte Lehrkörper der Anstalt theilnahmen.

Da sich der Gesundheitszustand des beurlaubten Professors Lindenthal nicht vollständig gebessert hatte, so sah sich derselbe genöthigt, um eine Verlängerung des Urlaubes bis 15. März einzuschreiten, welche ihm auch mit dem hohen Ministerialerlasse vom 6. Februar 1895, Z. 2.330 (intimiert durch den Erlass des k. k. n. ö. L.-S.-R. vom 16. Februar 1895, Z. 1.239) gewährt wurde; doch machte er von dem Urlaube nur bis 28. Februar Gebrauch und nahm seine Lehrthätigkeit am 1. März wieder auf.

Am 9. Februar wurde das erste Semester geschlossen und den Schülern nach einer diesem wichtigen Anlasse entsprechenden Ansprache der Classenvorstände die Zeugnisse vertheilt.

Das zweite Semester begann am 13. Februar.

Am 18. Februar, mittags um 1 Uhr starb in Arco in Tirol Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Albrecht. Erfüllt der Tod eines jeden Mitgliedes unseres erlauchten Kaiserhauses einen jeden Patrioten mit tiefstem Schmerze, so war der Schmerz diesmal um so herber, als mit dem Erzherzog zugleich der ruhmreiche Heerführer der Armee, der heldenhafte Sieger bei Custozza und der Sohn des jedem Österreicher unvergesslichen Erzherzogs Karl aus dem Leben schied.

Der hochwürdige Prälat und Domscholasticus, Dr. Anton Horny, inspicierte am 23. Mai den Unterricht in der katholischen Religion.

Der k. k. Schulrath, Professor Josef Langl, besuchte einigemale die Anstalt und inspicierte den Unterricht im Freihandzeichnen.

Der Inspector des israelitischen Religionsunterrichtes an den Mittelschulen Wiens, Dr. Jonathan Wolf, inspicierte den israelitischen Religionsunterricht am 13. November.

Das verdiente Mitglied des Lehrkörpers, Professor Ernest Lindenthal, wurde in die VIII. Rangsclasse befördert (Ministerialerlass vom 18. Mai 1895, Z. 7.891).

Der k. k. n. ö. L. S. R. drückt mit dem hohen Erlasse vom 20. Juni 1895, Z. 3.849, bezüglich des Inhaltes der vorgelegten Protokolle, welcher ein beredtes Zeugnis von der umsichtigen, alle Seiten des Schullebens umfassenden Fürsorge des neuen Directors und seinem Eifer in der Förderung der Interessen der Anstalt ablegt, seine volle Befriedigung aus.

Die religiösen Übungen der katholischen Schüler wurden im Sinne der hohen Ministerialverordnung vom 5. April 1870, Z. 2916, abgehalten.

Der Lehrkörper erfreute sich — abgesehen von der Erkrankung des Professors E. Lindenthal — im abgelaufenen Schuljahre einer ausgezeichneten Gesundheit, so dass wegen Erkrankungen verhältnismäßig sehr wenige Supplierungen erforderlich waren. Auch der Gesundheitszustand der Schüler war, 2 Fälle ausgenommen, im allgemeinen ein sehr befriedigender. Möge es auch in Zukunft so bleiben!

Laut hohen Ministerialerlasses vom 18. Juni 1895, Z. 11.773 (intimiert durch den Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 22. Juni 1895, Z. 5.929) wird das Schuljahr ausnahmsweise schon am 13. Juli geschlossen.

Der diesjährige Bericht kann nicht geschlossen werden, ohne der vielfachen vorbereitenden Schritte zu gedenken, welche von der hohen Unterrichtsbehörde zur **Erweiterung der k. k. Staats-Unterrealschule zu einer Oberrealschule** unternommen worden sind und welche die **Eröffnung der V. Classe zu Beginn des nächsten Schuljahres** (1895/6) in bestimmte Aussicht nehmen.

Infolgedessen dürfte mit dem heurigen Schuljahre die zwanzigjährige Geschichte der sogenannten „k. k. Leopoldstädter Unterrealschule" abschließen, welche trotz der mehr als bescheidenen Unterkunft sich einen ehrenvollen Platz unter den Wiener Mittelschulen zu erringen verstanden hat. Möge die Anstalt auch als Oberrealschule in Zukunft die Stellung behaupten, die sie als Unterrealschule eingenommen hat dank den eifrigen Bemühungen des Lehrkörpers, welcher auch den neuen, höheren Aufgaben, die an ihn herantreten, sich gewachsen zeigen und mit derselben Berufstreue und demselben Pflichteifer ihnen gerecht werden wird!

Obwohl die Anstalt die in sichere Aussicht gestellte Erweiterung zu einer Oberrealschule mit großer Genugthuung und lebhafter Freude begrüßt, da sie dadurch in die Lage versetzt wird, ihre eigenen Schüler bis an das Ziel der Mittelschule, zur Maturitätsprüfung, zu führen, erfüllt es jeden, der an derselben wirkt, mit tiefem Schmerze, dass diese Erweiterung nicht in einem eigenen, würdigen Heim, sondern in einem Schulzwecken wenig entsprechenden Privathause vor sich geht. Doch wenn nicht alle Zeichen trügen, ist der Zeitpunkt nicht mehr allzuferne, wo auch dieser sehnlichste Wunsch aller, welche mit der Schule in directer oder indirecter Verbindung stehen, in Erfüllung gehen und die Anstalt nach zwanzigjährigem hoffnungslosen Warten endlich ein einer Schule im allgemeinen und einer Schule der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien im besonderen würdiges Gebäude erhalten wird.

Orbe fracto spes illaesa.

VII. Körperliche Übungen.

Der körperlichen Ausbildung und Gesundheitspflege der studierenden Jugend wurde auch im abgelaufenen Schuljahre die größte Aufmerksamkeit zugewendet, so weit es die beschränkten, in einem Privathause untergebrachten Schulräume gestatteten. Durch häufiges Öffnen der Fenster, selbst im Winter, wurde für die Erneuerung der Luft in den Lehrzimmern, besonders aber in dem ungünstig gelegenen Turnsaale gesorgt. Bis zum Eintritte des ersten Schneefalles wurden die Schüler verhalten, während des großen Respiriums um 10 Uhr sich in dem geräumigen Hofe aufzuhalten, und sobald es die Witterungsverhältnisse im Frühjahre wieder erlaubten, wurde derselbe Vorgang eingehalten. Mehr zu thun ist bei der eigenthümlichen Beschaffenheit des Privatgebäudes unmöglich.

Märsche in Verbindung mit Jugendspielen wurden sowohl im Herbste als im Frühling unternommen. Leider waren die häufigen Regen den körperlichen Übungen der Jugend nicht günstig. Was in dieser Beziehung thatsächlich durchgeführt wurde, zeigt die tabellarische Übersicht über die von den Schülern im k. u. k. Prater und im k. u. k. Augarten unter der Leitung des k. k. Turnlehrers Karl Fechter und des Turnassistenten Ferdinand Posch im Herbste und im Frühjahre durchgeführten

Übungsmärsche und Jugendspiele.

Datum	Zeit	Classe	Anzahl	Summe	Gruppen	Wechsel	Durchgeführt wurde:
13./10.	3—5	I a I b	18 21	39	3	6	Marsch; Wanderball; Taktlaufen; Wettlaufen; Kreislaufen; Marsch.
20./10.	½3—½5	IV.		19	1	3	Marsch; deutscher Schlagball; Marsch.
27./10.	3—5	I a I b	16 18	34	3	5	Marsch; Kreislaufen; Foppen und Fangen; Vexierball; Marsch.
27./10.	½3—½5	III a, b		23	1	5	Marsch; Marsch mit Ballschleudern; Marsch; Beschießen und Stürmen der Festung; Marsch.
3./11.	½3—½5	II a, b		35	1	5	Strammer Marsch; Stürmen; der Flüchtling; Wettlaufen; sehr strammer Marsch.
10./11.	3—5	I a I b	15 19	34	3	5	Marsch; Kreislaufen; Katze und Maus; Vexierball; Marsch.
10./11.	½3—½5	IV.		27	1	5	Sehr strammer Marsch eine Stunde lang; Werfen mit dem eisernen Wurfpickel; Wettlauf; Wettwerfen; sehr strammer Marsch.
17./11.	½3—½5	III a, b		33	1	5	Sehr strammer Marsch eine Stunde lang; der Flüchtling; Wettwerfen; Wettlaufen; sehr strammer Marsch.
1./12.	½3—½5	II. a, b		39	10	6	Marsch eine Stunde lang, recht stramm; Laufen und Marsch im Wechsel; Tiefsprung ohne und mit Anlauf; Marsch; Wahl eines Spieles freigegeben.
27./4.	3—5	IV.		16	1	3	Marsch; deutscher Schlagball ohne Einschänker; Marsch.

Datum	Zeit	Classe	Anzahl	Summe	Gruppen	Wechsel	Durchgeführt wurde:
4./5.	3—5	III. a, b IV.		43	3	8	Marsch; den Ball schlagen; deutscher Schlagball ohne Einschänker; Marsch.
11./5.	5—7	I a I b	13 16	29	2	6	Marsch; Wettlauf; letztes Paar vor; Rufball; Vexierball; Marsch.
11./5.	3—5	II. a, b IV.		58	3	4	Marsch; Thurmball; deutscher Grenzfußball; deutscher Schlagball; Marsch.
18./5.	3—5	I. a, b		46	4	4	Marsch; Rufball; Thurmball; Marsch.
25./5.	5—7	I a I b	16 18	34	2	5	Marsch; Rufball; Jagdball; Vexierball; Marsch.
25./5.	3—5	III. a, b		22	2	3	Marsch; deutscher Schlagball; Marsch.
1./6.	4—6	IV.		11	1	—	Marsch; deutscher Schlagball; Marsch.
4./6.	4—6	II. a, b IV.		15	1	—	Deutscher Schlagball.
8./6.	3—5	III. a, b IV.		16	1	—	Deutscher Schlagball
15./6.	5—6	I a I b	6 11	17	1	3	Marsch; Thurmball; Marsch.
15./6.	3—5	IV.		19	1	5	Marsch; Thurmball; Marsch; deutscher Schlagball; Marsch.
19./6.	3—5	II. a, b IV.		12	1	—	Deutscher Schlagball
22./6.	5—7	I a I b	16 18	34	2	6	Marsch; Jagdball; Vexierball mit zwei Ballen; Thurmball; Wettlaufen; Marsch.
22./6.	3—5	III. a, b IV.		42	3	3	Marsch; Schlagball; deutscher Schlagball; Grenzball; Nationen; Weitertreiben; Wanderball; Marsch.

Der lange andauernde und verhältnismäßig strenge Winter war dem **Eislaufen** im letzten Schuljahre außerordentlich günstig. Dank dem hochherzigen Entgegenkommen des Obersthofmeisteramtes Sr. k. u. k. apost. Majestät konnte auch die zweite Schüsselwiese im k. u. k. Augarten während des Winters als Eislauf- und während des Frühjahres als Jugendspielplatz benützt werden. Außerdem wurden von den Schülern der Anstalt auch der Eislaufplatz des Wiener Eislaufvereines und andere Eislaufplätze besucht. Die Zahl der Eisläufer hat gegen das Vorjahr um 12 zugenommen. Über den Besuch der einzelnen Plätze gibt die auf S. 58 stehende Tabelle Auskunft.

Während des Sommers wurden die verschiedenen **Bäder** sehr häufig besucht. Des größten Zuspruches (105 Schüler) erfreuten sich die Donaustrombäder dank der weitgehenden Zugeständnisse, welche der löbliche Stadtrath der Stadt Wien den Schülern einräumte. Der löbliche Magistrat übermittelte der Direction 300 Stück Anweisungen zu ermäßigtem Preise für das städtische Donaubad, 100 Stück Anweisungen zur unentgeltlichen Benützung gewöhnlicher Badewäsche im Freibade und 5 Stück Anweisungen für den Schwimmunterricht zu ermäßigten Preisen. Das Dianabad, dessen Direction der studierenden Jugend dieselben Zugeständnisse machte wie im vergangenen Schuljahre, wurde von 89 Schülern besucht.

Die Direction hält es für ihre Pflicht, den Förderern der körperlichen Übungen unserer Jugend auch an dieser Stelle den wärmsten Dank auszusprechen. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Zahl der Schwimmer um 11 vermehrt. Über den Besuch der Bäder gibt die auf S. 58 stehende Tabelle Auskunft.

Besuch der Eislaufplätze und Bäder durch die Schüler der Anstalt.

	Eislaufplätze und Bäder	Classe I. a	I. b	II. a	II. b	III. a	III. b	IV.	Summe
Eislaufplätze	im k. u. k. Augarten	11	9	14	12	14	7	20	87
	des Wiener Eislaufvereines	4	2	3	3	1	1	4	18
	andere Eislaufplätze	16	15	12	8	5	10	7	73
	Summe . . .	31	26	29	23	20	18	31	178
Bäder	Dianabad	9	8	16	9	13	13	21	89
	Donaustrombäder	15	18	15	23	6	7	21	105
	andere Bäder	35	22	10	14	6	9	18	114
	Summe . . .	59	48	41	46	25	29	60	308

Corporative Schülerausflüge können wegen der besonders ärmlichen Verhältnisse, in denen die Mehrzahl der Schüler der hiesigen Anstalt lebt, nicht leicht unternommen werden; dass nichtsdestoweniger die Schüler häufig in Begleitung ihrer Eltern Ausflüge machen, zeigte der reißende Absatz, den die 600 Stück Legitimationskarten (50% Fahrpreisermäßigung) fanden, welche die Direction der Kahlenberg-Eisenbahngesellschaft auch in diesem Jahre der Anstalt übermittelte. Dafür und für die 50 Stück Freikarten, welche dieselbe zur Ausfolgung an unbemittelte Schüler der Anstalt zur Verfügung stellte, spricht die Direction auch an diesem Orte ihren wärmsten Dank aus. Derselbe Dank gebürt der Direction der ersten k. k. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, welche laut Erlasses des k. k. n. ö. L. S. R. vom 6. Mai 1895, Z. 3994, auch im abgelaufenen Schuljahre der studierenden Jugend bedeutende Fahrpreisermäßigungen einräumte, und dem Vorstande des „Ferienhortes für bedürftige Gymnasial- und Realschüler", welcher den Schüler der I. Classe b, Eberhard Seitz, und den Schüler der II. Classe a, Heinrich Körber, in den Ferienhort in Steg für die diesjährige Feriendauer aufgenommen hat.

Die auf Grund des Erlasses des k. k. n. ö. L.-S.-R vom 23. December 1890, Z. 10.460, gepflogenen Erhebungen ergaben folgendes Resultat:

Schulclasse	Von den Schülern der Classe sind: Schwimmer	Eisläufer	Von den Schülern der Classe leben in den letzten Wochen des Schuljahres auf dem Lande	leben in den Ferien auf dem Lande	Anzahl der Schüler der Classe
I. a	17	23	4 davon 2 d. ganze Jahr hind.	38	44
I. b	14	23	8 davon 1 d. ganze Jahr hind.	31	42
II. a	15	27	5 davon 3 d. ganze Jahr hind.	28	39
II. b	21	20	3 davon 1 d. ganze Jahr hind.	27	36
III. a	14	18	3 davon 2 d. ganze Jahr hind.	20	32
III. b	13	15	6 davon 1 d. ganze Jahr hind.	21	28
IV.	26	32	4 davon 2 d. ganze Jahr hind.	31	44
Summe	120	158	33 davon 12 d. ganze Jahr hind.	196	266
1893/4	109	146	29 davon 17 d. ganze Jahr hind.	187	268

VIII. Wichtige Erlässe.

1. Der Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 22. August 1894, Z. 7.538, macht auf den hohen Ministerialerlass vom 19. Juni 1894, Z. 1.352 (abgedruckt im V. O. B. vom 15. August 1894, Stück XVI), aufmerksam, welcher die Regelung der chemisch-praktischen Arbeiten im Laboratorium an den Realschulen betrifft.

2. Mit dem Normale vom 21. August 1894, Z. 5.991, wird die Gebürenpflicht der Bestellung von Hilfslehrkräften an den Staatsschulen nach der Entscheidung des hohen k. k. Finanzministeriums vom 2. März 1894, Z. 44.880 ex 1893, derart geregelt, dass der Inhalt der Rechtsurkunde für die Frage des Abgabensatzes und für das Ausmaß der Gebüren im einzelnen Falle ausschließlich maßgebend ist.

3. Der Normalerlass vom 11. Jänner 1895, Z. 12.481, intimiert den hohen Ministerialerlass vom 28. November 1894, Z. 18.637, betreffend die Entlohnung, welche den mit der Lehrverpflichtung eines wirklichen Lehrers bestellten, im Genusse der systemmäßigen Substitutionsgebür stehenden Supplenten an Staatslehranstalten für die Mehrleistung im Unterrichte gebüre. Darnach sind für diese Mehrleistungen Entschädigungen lediglich mit 50% des Lehrgehaltes zu bemessen.

4. Das Normale vom 31. Jänner 1895, Z. 239, intimiert den Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 3. Jänner 1895, Z. 26.556, wonach die Directoren der Mittelschulen in Niederösterreich ermächtigt werden, im Einvernehmen mit den Religionslehrern jene Schüler, deren Wohnung vom Schulhause so weit entfernt ist, dass die Theilnahme an dem obligaten Schulgottesdienste für dieselben mit einem Zeitaufwande von mindestens 3 Stunden verbunden wäre, von dem Besuche desselben auf die Dauer der obwaltenden Wohnungsverhältnisse zu befreien, wenn die Eltern, beziehungsweise deren Stellvertreter bei der Direction schriftlich darum ansuchen.

5. Der hohe Ministerialerlass vom 23. Februar 1895, Z. 4.077, intimiert durch den Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 9. März 1895, Z. 2.228, setzt fest, dass die Bestimmung des Maturitätsprüfungsgesetzes, wonach bei der Wiederholungsprüfung im Sommertermine diejenigen Gegenstände unbedingt zu entfallen haben, aus welchen der in jener Art Reprobierte im vorangegangenen Sommertermine wenigstens die Note „befriedigend" erhalten hat, und wonach ferner bei den übrigen Gegenständen, wofern die Prüfung sonst regelmäßig abzuhalten ist, die schriftliche Prüfung zu entfallen hat, wenn das bezügliche Elaborat bei der vorhergegangenen Prüfung wenigstens als „genügend" befunden worden ist, nach ihrem Wortlaute wie nach ihrer Absicht als ausnahmslos giltig aufzufassen ist.

6. Das Normale vom 10. Februar 1895, Z. 29.852 ex 1894 (intimiert mit dem Erlasse des k. k. n. ö. L. S. R. vom 13. April 1895, Z. 1.792), regelt die durch den Artikel VI des Finanzgesetzes vom 29. Mai 1894 (R. G. B. No. 97) hervorgerufenen Veränderungen, betreffend den Vorgang bei der Behebung, Verwendung und Verrechnung der Jahresdotationen und Geldverläge.

7. Der Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 17. April 1895, Z. 3.125, macht auf die Verordnung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 12. März 1895, Z. 27.638 ex 1894 (abgedruckt im V. O. B. vom 1. April 1895, No. 13), betreffend die Schulgesundheitspflege an den Mittelschulen aufmerksam, fordert zugleich auf, die allmähliche Durchführung der einzelnen Anordnungen sich angelegen sein zu lassen, und legt den Lehrkörpern ans Herz, auch den Fragen der Schulgesundheitspflege ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

8. In dem **Normalerlasse** des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 27. Mai 1895, Z. 7.544, intimiert durch den Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 16. Juni 1895, Z. 5.644, wird zur Erzielung eines einheitlichen Vorganges Folgendes angeordnet: *a)* die Zurückweisung eines Examinanden wegen ungenügender **schriftlicher** Elaborate hat als **Reprobation** zu gelten; *b)* beim Zurücktreten eines Examinanden **während der mündlichen Prüfung** hat die Prüfungscommission, falls nach den bereits vorliegenden Prüfungsergebnissen die **Unreife** außer Zweifel steht, ein Schlussurtheil im Protokolle vorzumerken und *c)* in **berücksichtigungswerten** Fällen kann bei der **zweiten** Ablegung der Prüfung die Wiederholungsprüfung aus **einem** Gegenstande gestattet werden.

IX. Statistik.

	Classe							Zusammen
	I.		II.		III.		IV.	
	a	b	a	b	a	b		
1. Gesammtbesuch.								
a) Öffentliche Schüler.								
Am Anfang des I. Semesters traten ein	47	47	42	41	35	30	45	287
Eigene Schüler: regelmäßig aufgestiegen	—	—	38	37	32	29	43	179
Eigene Schüler: Repetenten	1	—	2	1	2	1	1	8
Fremde Schüler: regelmäßig aufgestiegen	—	—	1	—	—	—	1	2
Fremde Schüler: Repetenten	—	1	—	1	1	—	—	3
Fremde Schüler: durch Aufnahmsprüfung	46	46	1	2	—	—	—	95
Während des I. Semesters traten ein	—	—	—	—	—	—	—	—
" " I. " " aus	—	5	1	1	—	—	—	7
Verblieben am Schlusse des I. Sem.	47	42	41	40	35	30	45	281
Am Anfang des II. Sem. traten aus	1	—	—	—	—	1	—	2
" " " II. " " ein	—	2	—	—	—	—	—	2
Schülerzahl am Anfang des II. Sem.	46	44	41	40	35	29	45	281
Während des II. Semesters traten aus	2	2	2	4	3	1	—	13
" " II. " " ein	—	—	—	—	—	—	—	—
Verblieben am Schlusse des Schuljahres	44	42	39	36	32	28	44	265
b) Privatisten	1	—	1	—	—	—	—	2
2. Vaterland (Ortsangehörigkeit).								
Wien	18	16	18	23	15	11	24	125
Niederösterreich	3	2	2	1	1	—	5	14
Oberösterreich	—	—	—	—	—	1	—	1
Böhmen	2	3	3	—	1	3	3	15
Mähren	2	9	3	4	4	3	5	30
Schlesien	—	1	—	—	2	—	—	3
Galizien	3	4	1	1	3	1	1	14
Bukowina	—	—	—	—	1	—	—	1
Ungarn	14	6	8	3	5	7	3	48
Ausland	3	1	5	4	—	2	3	18
3. Religionsbekenntnis.								
Römisch-katholisch	11	15	6	13	7	8	12	72
Evangelisch A. C.	1	2	—	1	—	1	—	5
Israelitisch	33	25	35	23	24	19	32	190
Armenisch-orientalisch	—	—	—	—	1	—	—	1

	Classe							Zusammen
	I.		II.		III.		IV.	
	a	b	a	b	a	b		
4. Muttersprache.								
Deutsch	39	39	39	31	31	26	44	249
Čechoslavisch	1	1	—	—	—	—	—	2
Polnisch	2	1	—	1	—	1	—	6
Magyarisch	1	1	—	2	—	1	—	4
Serbisch	1	—	1	2	—	—	—	4
Englisch	1	—	—	—	—	—	—	1
Armenisch	—	—	—	—	1	—	—	1
Griechisch	—	—	1	—	—	—	—	1
5. Lebensalter am Ende des Schuljahres.								
11 Jahre	19	13	—	—	—	—	—	32
12 „	17	17	7	10	—	—	—	51
13 „	6	10	20	13	4	8	—	61
14 „	2	2	12	11	12	12	13	63
15 „	1	—	2	2	11	5	17	38
16 „	—	—	—	—	5	3	9	18
17 „	—	—	—	—	—	—	5	5
6. Wohnungen.								
Im I. Bezirke	2	3	2	3	1	—	3	14
„ II. „	38	37	32	29	27	25	32	210
„ III. „	1	—	1	2	—	1	1	6
„ VII. „	—	—	—	—	—	—	1	1
„ VIII. „	1	—	—	1	—	—	—	1
„ IX. „	—	1	2	1	2	1	5	12
Außerhalb Wiens	2	1	3	—	2	1	2	12
7. Zeugnisclassen.								
a) Nachträgliche Prüfung pro 1893/94:								
Wiederholungsprüfungen wurden gestattet	1	1	5	3	4	4	6	24
Dieselben bestanden mit gutem Erfolge	1	1	5	2	1	4	6	20
Sonach erhielten Ende 1893—94:								
Vorzugsclasse	2	4	1	4	—	—	3	14
Erste Fortgangsclasse	40	38	34	29	24	23	36	224
Zweite „	2	2	4	6	7	3	2	26
Dritte „	—	1	2	1	1	—	—	5
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—
b) Am Ende des Schuljahres 1894/95:								
Vorzugsclasse	1	5	4	2	1	3	2	18
Erste Fortgangsclasse	31	29	21	24	24	18	30	177
Zur Wiederholungsprüfg. zugelassen	4	2	8	6	2	3	8	33
Zweite Fortgangsclasse	7	5	3	3	2	4	2	26
Dritte „	1	1	1	1	3	—	1	8
Ungeprüft	—	—	2	—	—	—	1	3
8. Besuch der Freifächer.[1]								
Gesang im I. Semester	21	22	14	5	—	—	—	62
„ „ II. „	18	16	11	5	—		—	50
Stenographie im I. Semester	—	—	—	—	—	—	44	44
„ „ II. „	—	—	—	—	—	—	38	38

[1] Am Schreibunterrichte nahmen alle Schüler der I. und II. Classe theil.

	Classe							Zusammen
	I.		II.		III.		IV.	
	a	b	a	b	a	b		
9. Schulgeld.								
Gänzlich befreite Schüler im I. Sem.	5	10	19	20	18	15	21	108
" " " " II. "	17	23	16	16	12	11	15	110
Halb " " " I. "	—	—	2	1	1	1	3	8
" " " " II. "	2	3	2	1	2	1	1	12
Zahlende Schüler im I. Semester .	43	34	21	20	16	14	21	169
" " " II. " .	26	16	24	23	19	16	29	153
Bruttoertrag der Schulgelder								
Im I. Semester . . . . fl.	1075	850	550	512·5	412·5	362·5	562·5	4325
" II. " . . . . "	675	437·5	625	587·5	500	412·5	737·5	3975
Im Ganzen fl.	1750	1287·5	1175	1100	912·5	775	1300	8300

10. Stipendisten.

Im Schuljahre 1894/95 erhielten Alois Huppert, Schüler der III. Classe a, und Wilhelm Kronberger, Schüler der I. Classe a, je ein Otto Cohn'sches Stipendium per je 70 fl. für das Jahr 1895; überdies hat der Stifter des genannten Stipendiums, Herr Salo Cohn, dem Edmund Weiß, Schüler der II. Classe b, ein Gratiale von 25 fl. zugewendet.

11. Lehrmittelfonds.

Nach dem Normalerlasse des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 10. Februar 1895, Z. 29.852 ex 1894 (intimiert durch den Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 13. April 1895, Z. 1.792), Punkt 8, sind die Rechnungen über die Verwendung der eigenen Einnahmen (Lehrmittelfonds) für das Solarjahr zu legen, daher wird die Verrechnung der Lehrmittelfonds erst im nächstjährigen Jahresberichte erfolgen.

X. Schülerlade.

Zur Unterstützung dürftiger und würdiger Schüler der Lehranstalt besteht eine „Schülerlade", welche in Gemäßheit der durch den Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 3. December 1877, Z. 8404, genehmigten Statuten von einem Comité, bestehend aus dem Director und zwei von der Lehrerconferenz gewählten Mitgliedern des Lehrkörpers, den Professoren Gebhard Schatzmann und Franz Lipsky, verwaltet wurde.

I. Vermögen.

A. Barfonds.

Einlagebuch Nr. 144.371 der Ersten österreichischen Sparcasse in Wien, im Juni 1894 lautend auf fl. 1077.27.

B. Fondsbibliothek.

a) Stand.

Am Ende des abgelaufenen Schuljahres zählte die Bibliothek 42 verschiedene Lehrbücher in 604 Bänden, und zwar über folgende Gegenstände:

Religionslehre	71 Bände	Mathematik	99 Bände
Deutsche Sprache	173 „	Geometrie	60 „
Französische Sprache	79 „	Naturgeschichte	84 „
Geographie und Atlanten	153 „	Physik und Chemie	46 „
Geschichte	61 „	Stenographie	9 „
Historische Atlanten	30 „		

Außerdem besitzt die Bibliothek 18 Reißzeuge, 28 Reißbretter und 5 Reißschienen.

b) Vermehrung

Durch Ankauf wurden 97 Lehrbücher erworben, als Geschenke flossen der Bibliothek 107 Exemplare zu, und zwar von folgenden Spendern:

a) Neue Lehrbücher:

Buchhandlung Gerold's Sohn	5 Stück
Manz'sche Verlagsbuchhandlung	3 „
Dr. Ludwig Singer	2 „
Langl Otto, Schüler der II. Classe a	4 „

b) Bereits gebrauchte, noch verwendbare Lehrbücher von folgenden Schülern:

II. Classe a.

Bernstein Arnold	3 St.	Grünwald Paul	3 St.	Kolař Theodor	4 St.
Bodansky Richard	3 „	Jischa Rudolf	3 „	Körber Heinrich	1 „
Gerstmann Oskar	2 „				

II. Classe b.

Lustig Emerich	2 St.	Reuther Hermann	6 St.	Siems Franz	3 St.
Nathansky Ernst	1 „	Rimler Julius	2 „	Suchestow Abel	1 „
Palka Anton	6 „	Schneider Robert	2 „		

III. Classe a.

Barber Hugo	2 St.	Grün Rudolf	6 St.

III. Classe b.

Lauda Adolf	5 St.	Schwarz Abraham	4 St.	Strauß Victor	3 St.
Schuster Friedrich	11 „	Schwarz Bela	1 „	Weiß Erwin	3 „
Weiß Friedrich	1 „				

IV. Classe.

Beer Hugo	1 St.	Klein Josef	3 St.	Pollak Robert	3 St.
Herschmann Arthur	1 „	Konrad Theodor	3 „	Wilhelm Rudolf	1 „
Jellinek Bruno	3 „	Lustig Eugen	1 „		

II. Vermögensgebarung.

A. Einnahmen.

Interessen des Stammcapitals vom 31. December 1894	fl. 40·32
Schülerspenden laut unten folgenden Ausweises	„ 101·50
Ersparnis vom Tintengelde	„ 13·—
	fl. 154·82

B. Ausgaben.

Für eine Stampiglie	fl.	1.80
Für neue Lehrbücher	„	76.79
Zur Schulgeldergänzung für einen Schüler der I. Classe a	„	12.50
„ „ „ zwei „ „ I. Classe b	„	25.—
Für den Verein „Ferienhort"	„	10.—
Für eine Mitgliedskarte des Vereines „Ferienhort"	„	3.—
Postspesen	„	—.20
Summe	fl.	129.29

Von der Summe der Einnahmen per	fl.	154.82
ab die Summe der Ausgaben per	„	129.29
ergibt sich ein Activrest von	fl.	25.53

Dieser Activrest von 25 fl. 53 kr. wird dem Stammcapitale zugewiesen, welches sich somit am Schlusse des Schuljahres 1894/95 auf 1102 fl. 80 kr., angelegt in der Ersten österreichischen Sparcasse, beläuft.

C. Verwendung der Bibliothek.

Es wurden, wie die folgende Übersicht zeigt, 63 Schüler mit 604 Lehrbüchern betheilt und zwar:

Classe		Schüler		Bücher
I. Classe	a	6 Schüler mit	52	Büchern
I. „	b	13 „ „	122	„
II. „	a	8 „ „	54	„
II. „	b	8 „ „	82	„
III. „	a	8 „ „	90	„
III. „	b	11 „ „	100	„
IV. „		9 „ „	102	„
Summe		30 „ „	604	Büchern.

III. Übersicht der Schülerspenden.

I. Classe a.

	fl.		fl.		fl.
Bachner Max	—.50	Fässler Robert	—.50	Honig Max	—.25
Back Leo	—.50	Feigl Johann	—.10	Hufnagl Otto	—.50
Back Oskar	1.—	Feld Isak	—.20	Hübsch Friedrich	—.50
Bauer Josef	—.50	Fiala Otto	—.50	Kohn David	—.30
Bauer Theodor	—.50	Frankel Victor	—.30	Kohn Max	—.30
Beck Robert	—.50	Freud Leo	—.50	Kohn Siegfried	—.50
Bichler Jakob	—.50	Gerin Richard	—.50	Kulka Siegfried	—.20
Blauhorn Desider	—.20	Goldfeld Isidor	1.—	Kronberger Wilhelm	—.20
Debor Wilhelm	—.50	Halbknapp Heinrich	—.35	Lindner Vincenz	—.20
Elias Adolf	—.50	Hausner Ferdinand	—.20	Mediansky Lothar	—.50
Engel Hugo	—.50	Herzl Oskar	—.50	Melamed Abraham	—.50
				Summe	14.30

I. Classe b.

Name	fl.
Musil Anton	—.35
Musil Franz	—.50
Nathansohn Siegm.	—.30
Neubauer Bruno	—.50
Neurath Hugo	—.30
Nichtenhauser Hugo	—.50
Ornstein Edmund	1.—
Parkes Siegmund	—.30
Perkaus Ludwig	—.40
Podhorcer Jakob	—.15
Podirsky Rudolf	—.30
Pollak Benedict	—.20
Pressburg Wilhelm	—.50
Resek Max	—.20
Schlesinger Ernst	—.50
Schmelzenbart Franz	—.40
Schürr Robert	—.50
Seitz Eberhard	—.40
Sieben Wilhelm	—.30
Spiegler Richard	—.30
Spielmann Franz	—.50
Stary Abraham	—.50
Stern Oskar	—.50
Stössler Oskar	—.50
Strasser Alexius	—.30
Strometsky Gottfried	—.50
Suchy Josef	—.30
Svoboda Johann	—.30
Tachauer Max	—.30
Teweles Leo	—.50
Tischler Bernhard	—.30
Tschulena Guido	—.50
Uherek Max	—.50
Weber Ludwig	—.50
Wertheimer Siegfr.	—.30
Wiesner Hugo	—.40
Winterstern Heinrich	1.—
Zerdahelly Max	—.40
Zuckermann Hugo	—.30
Zumpfe Josef	—.50
Ritscher Rudolf	2.—
Stollek Eugen	—.30
Summe	19.10

II. Classe a.

Name	fl.
Abdela Abraham	1.—
Bachner Siegfried	—.50
Blum Oskar	—.50
Blumberg Franz	—.50
Bodansky Richard	—.20
Brady Josef	—.50
Brenner Saul	—.20
Breuer Ernst	—.30
Bruckner Karl	—.20
Brunner Victor	—.30
Collmann Rudolf	—20
Deutsch Gustav	—.50
Drucker Richard	—.10
Eschberger Rudolf	—.50
Fleckles Leopold	—.30
Freud Rudolf	—.50
Fuchs Felix	—.30
Fuchsgelb Bruno	—.20
Gerstmann Oskar	—.50
Glaser Rudolf	—.30
Grünwald Julius	—.20
Grünwald Paul	—.50
Hindels Alfred	—.30
Hochstein Wilhelm	—.20
Hofmann Heinrich	—.50
Horowitz Josef	—.50
Jischa Rudolf	—.20
Jurim Anselm	—.50
Kammer Sandor	—.30
Kelbl Robert	—.30
Klein Heinrich	—.20
Koditschek Hugo	—.30
Kolař Theodor	—.20
Körber Heinrich	—.30
Kuffler Ernst	—.50
Langl Otto	1.20
Lederer Camillo	—.50
Lerch Emanuel	—.40
Summe	14.70

II. Classe b.

Name	fl.
Lewy Leon	—.50
Löw-Beer Josef	—.30
Lustig Emerich	—.40
Markl Josef	—.20
Mazliach Heinrich	1.—
Melamed Jakob	—.50
Nathansky Ernst	—.50
Nussbaum Otto	—.50
Peschek Richard	—.50
Pflug Franz	—.90
Pöckh Hermann	—.20
Pollak Leopold	—.30
Pučelik Friedrich	1.—
Punzengruber Alois	—.25
Redlich Hugo	—.50
Reuther Hermann	—.50
Rimler Julius	—.40
Schneider Robert	—.50
Schulz Rudolf	—.20
Siems Franz	—.30
Siegl Ernst	—.50
Sinai Wilhelm	—.50
Stern Felix	—.50
Stern Julius	—.50
Stern Ludwig	—.50
Suchestow Abel	—.25
Trebitsch Berthold	—.50
Uherek Ludwig	—.50
Weinberger Hermann	—.50
Weinstabl Karl	—.50
Weiß Edmund	—.10
Weiß Rudolf	—.50
Winter Ernst	—.25
Summe	14.85

III. Classe a.

	fl.		fl.		fl.
Barber Hugo . . .	—.30	Demel Leopold . .	—.30	Hirschfeld Ludwig .	—.50
Bernstein Richard .	—.50	Deutsch Adolf . . .	—.30	Kohn Alfred	— 30
Blau Emil	—.20	Einöhrl Ernst . . .	—.20	Kolbe Richard . . .	—.50
Bothe August . . .	—.20	Fässler Alois	—.50	Koref Richard . . .	—.50
Brust Martin	—.30	Frei Leo	—.20	Kraus Johann . . .	—.30
Buchwald Otto . . .	—.30	Gaina Johann . . .	—.30	Krochmalnik Bernh. .	—.50
Buchwald Wilhelm .	—.50	Götzlinger Leo . . .	—.50	Kulka Erwin	—.20
Christof Rudolf . .	—.25	Guttmann Hermann .	—.30	Kusmitsch Karl . . .	1.—
Cohn Oskar	—.50	Herold Alfred . .	1.—		
				Summe . .	10.45

III. Classe b.

	fl.		fl.		fl.
Lauda Adolf	—.30	Runge Franz	—.20	Tachauer Siegfried .	—.20
Lotto Moses	—.70	Schild Gerson . . .	—.30	Tauber Emil	—.30
Mann Julius	—.30	Schober Oskar . . .	—.20	Theisinger Josef . .	—.55
Mannheimer Arthur .	—.20	Schuster Friedrich .	2.—	Toch Adolf	—.30
Perl Alfred	—.30	Schwarz Abraham .	—.40	Waslmayer Johann .	—.50
Pollatschek Richard .	—.30	Schwarz Bela . . .	—.50	Weiß Friedrich . .	—.50
Polzer Rudolf . . .	—.10	Schwarz Franz . .	—.30	Wessely Alfred . . .	—.35
Ramras Josef . . .	—.25	Spiegler Eugen . .	—.30	Wilhelm Paul . . .	—.35
Ratzersdorfer Hugo .	1.—	Spitzer Rudolf . . .	—.50		
Reuther Camillo . .	—.50	Strauss Victor . . .	—.35	Summe . .	12.05

IV. Classe.

	fl.		fl.		fl.
Abramowitz Ernst .	—.50	Herschmann Arthur .	—.30	Neumann Richard .	—.50
Beck Richard . . .	—.20	Herzl Arthur	—.50	Podirsky Ferdinand .	—.30
Beer Hugo	—.20	Horowitz Alfred . .	—.50	Pollak Robert . . .	—.30
Belgrader Oskar . .	—.30	Jančič Gustav . . .	—.25	Rosenbaum Adolf .	—.25
Blum Richard . .	1.—	Jellinek Bruno . . .	—.50	Schlesinger Bruno .	—.30
Blumenschein Otto .	—.50	Klempner Arthur . .	—.40	Stroh Arthur	—.40
Dana Emil	—.30	Kohn Arthur	—.30	Weinberger Emil . .	—.50
Eder Johann	—.50	Kohn Bernhard . . .	—.20	Wellisch Jakob . . .	—.25
Geisbe Gustav . . .	—.50	Konrad Theodor .	—.50	Wilhelm Rudolf . .	—.60
Glass Marcus	—.30	Labin Josef	—.40	Witsch Karl	—.50
Hagenbucher Septim.	—.20	Luftschitz Victor . .	—.50	Witmann Emil . . .	—.40
Hanreich Josef . . .	1.—	Lustig Eugen	—.30	Würth Christoph . .	—.40
Herrmann Heinrich .	—.20	Mazliach Leon . . .	1.—	Summe . . .	16.05
				Allgemeine „ . .	101.50

Den menschenfreundlichen, auf das Wohl der dürftigen Studierenden bedachten Spendern wird hiermit im Namen der armen unterstützten Schüler der Anstalt der wärmste Dank ausgesprochen.

Franz Lipsky, Archivar. — **Richard Trampler,** Director. — **Gebhard Schatzmann,** Bibliothekar.

XI. Verzeichnis

der bis zum Schlusse des II. Semesters an der Anstalt verbliebenen Schüler.

(Die mit * bezeichneten Schüler erhielten erste Classe mit Vorzug.)

I. Classe a.

(44 Schüler.)

Bachner Max
Back Leo
Back Oskar
Bauer Josef
Bauer Karl
Bauer Theodor
Beck Robert
Büchler Jakob
Blauhorn Desider
Debor Wilhelm
Elias Adolf
Engel Hugo
Fässler Robert
Feigl Johann
Feld Isak
Fiala Otto
Fischer Alfred
Frankel Victor
Frankl Paul
*Freud Leo
Fröhlich Heinrich
Gerin Richard
Goldfeld Isidor
Grünhaut Moriz
Gutheil August
Halbknapp Heinrich
Hausner Ferdinand
Herzl Oskar
Honig Max
Hufnagl Otto
Hübsch Friedrich
Jomek Paul
Kohn David
Kohn Max
Kohn Siegfried
Kulka Siegfried
Kronberger Wilhelm
Lebloch Emil
Lichtenstein Leon
Lindner Vincenz
Mařik Ignaz
Mayer Anton
Mediansky Lothar
Melamed Abraham

I. Classe b.

(42 Schüler.)

Musil Anton
Musil Franz
Nathansohn Siegmund
Neubauer Bruno
Neurath Hugo
Nichtenhauser Hugo
Ornstein Edmund
Parkes Siegmund
Perkaus Ludwig
Podhorcer Jakob
Podirsky Rudolf
*Pollak Benedict
Pressburg Wilhelm
Resek Max
Schlesinger Ernst
Schmelzenbart Franz
Schürr Robert
*Seitz Eberhard
Sieben Wilhelm
Spiegler Richard
Spielmann Franz
*Stary Abraham
Stern Oskar
Stößler Oskar
Strasser Alexius
Strometsky Gottfried
Suchy Josef
*Svoboda Johann
Tachauer Max
Teweles Leo
*Tischler Bernhard
Tschulena Guido
Uherek Max
Weber Ludwig
Wertheimer Siegfried
Wiesner Hugo
Winterstern Heinrich
Zerdahelly Max
Zuckermann Hugo
Zumpfe Josef
Ritscher Adolf
Stollek Eugen

II. Classe a.

(40 Schüler.)

Abdela Abraham
Bachner Siegfried
Blum Oskar
Blumberg Franz
Bodansky Richard
Brady Josef
Brenner Saul Leon
Breuer Ernst
Bruckner Karl
Brunner Victor
Collmann Rudolf
Deutsch Gustav
Drucker Richard
Eschberger Rudolf
Fleckles Leopold
Floch Friedrich
Freud Rudolf
Fuchs Felix
Fuchsgelb Bruno
Gerstmann Oskar
Glaser Rudolf
Grünwald Julius
Grünwald Paul
Hindels Alfred
Hirschmann Moriz
Hochstein Wilhelm
Hoffmann Heinrich
*Horowitz Josef
Jischa Rudolf
Jurim Anselm
Kammer Alexander
*Kelbl Robert
Klein Heinrich
Koditschek Hugo
Kolař Theodor
*Körber Heinrich
*Langl Otto
Lederer Camillo
Lerch Emanuel
Back Robert, Privatist

II. Classe b.

(36 Schüler.)

Lewy Juda Leon
Löw-Beer Josef
Lustig Emerich
Markl Josef
Mazliach Heinrich
Melamed Jakob
Nathansky Ernst
Nussbaum Otto
*Peschek Richard
Pflug Franz
Pöckh Hermann
Pollak Leopold
Pučelik Friedrich
Punzengruber Alois
Rauch Julian
Redl Albert
Redlich Hugo
Reuther Hermann
Rimler Julius
Ružička Alois
Schneider Robert
Siems Franz
Sigl Ernst
Sinai Wilhelm
Stern Felix
*Stern Julius
Stern Ludwig
Suchestow Abraham
Trebitsch Berthold
Weinberger Hermann
Weinstabl Karl
Weiß Edmund
Weiß Rudolf
Widrich Max
Winter Ernst
Würth Anton

III. Classe a

(32 Schüler.)

Barber Hugo
Bernstein Richard
Blau Emil
Bothe August
Bradel Wilhelm
Brust Martin
Buchwald Otto
Buchwald Wilhelm
Christof Rudolf
Cohn Oskar
Demel Leopold
Deutsch Adolf
Einöhrl Ernst
Fässler Alois
Fischer Rudolf
Frei Leo
Gaina Johann
Götzlinger Leo
Grubin Isidor
Grün Rudolf
Gutmann Hermann
Herold Alfred
Hirschfeld Ludwig
*Huppert Alois
Kohn Alfred
Kohn Max
Kolbe Richard
Koref Richard
Kraus Johann
Krochmalnik Bernhard
Kulka Erwin
Kusmitsch Karl

III. Classe b.

(28 Schüler.)

Lauda Adolf
Lotto Moses
*Mann Julius
Mannheimer Arthur
Perl Alfred
Pollatschek Richard
Polzer Rudolf
Ramras Josef
Ratzersdorfer Hugo
Reuther Camillo
*Runge Franz
Schild Gerson
Schober Oskar
Schuster Friedrich
Schwarz Abraham
Schwarz Béla
Schwarz Franz
Spiegler Eugen
Spitzer Rudolf
Strauß Victor
Tachauer Siegfried
Tauber Emil
Theisinger Josef
Toch Adolf
Waslmayer Johann
Weiß Friedrich
*Wessely Alfred
Wilhelm Paul

IV. Classe.

(44 Schüler.)

Abramowitz Ernst
Beck Richard
Beer Hugo
Belgrader Oskar
Blum Richard
Blumenschein Otto
*Dana Emil
Eder Johann
Engel Friedrich
Geisbe Gustav
Glass Marcus
Hagenbucher Septimus
Hanreich Josef
Hermann Heinrich
Herschmann Arthur
Herzel Arthur
*Horowitz Alfred
Jancic Gustav
Jellinek Bruno
Klein Josef
Klempner Arthur
Kohn Arthur
Kohn Bernhard
Konrad Theodor
Kulka Rudolf
Labin Josef
Luftschitz Victor
Lustig Eugen
Mazliach Leon
Moses Emil
Neumann Richard
Perl Emil
Podirsky Ferdinand
Pollak Robert
Rosenbaum Adolf
Schlesinger Bruno
Steinbach Moriz
Stroh Arthur
Weinberger Emil
Wellisch Jakob
Wilhelm Rudolf
Witsch Karl
Wolf Felix
Würth Christoph

XII. Kundmachung.

Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September d. J.

Die Einschreibungen jener Schüler, welche bereits im abgelaufenen Schuljahre der Lehranstalt angehört haben, finden am **16. September** vormittags **von 9 bis 12 Uhr** statt.

Neu eintretende Schüler, welche in die **I., II., III., IV. und V. Classe** aufgenommen werden wollen, haben sich am **16. September** von **9 bis 12 Uhr** vormittags zur Einschreibung zu melden.

Die Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und sich mit dem letzten Schulzeugnisse auszuweisen. Neu eintretende Schüler haben überdies auch den Tauf- oder Geburtsschein vorzulegen.

Zum **Eintritt in die I. Classe** ist erforderlich: 1. Der Nachweis, dass der Aufzunehmende das **zehnte Lebensjahr** vor Beginn des Schuljahres, in welchem die Aufnahme erfolgen soll, vollendet hat oder noch in dem Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schuljahres fällt, vollendet. 2. Der Nachweis über den Besitz der nöthigen Vorkenntnisse, welcher durch eine **Aufnahmsprüfung** (hoher Ministerialerlass vom 14. März 1870, Z. 2.370) geliefert wird.

Bei dieser Prüfung wird gefordert: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahrescursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der Unterrichtssprache und eventuell in der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben. Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Für die Aufnahmsprüfungen zum Eintritte in die I. Classe werden zwei Termine bestimmt:

Der erste fällt auf den 15. Juli dieses Jahres;

der zweite in den Anfang des neuen Schuljahres auf den **16. und 17.**, erforderlichenfalls auch auf den **18. September.**

Schüler, welche aus der Religionslehre in der Volksschule die Noten „gut" oder „sehr gut" erhalten haben, können von der Aufnahmsprüfung aus diesem Gegenstande dispensiert werden.

Die Aufnahmsprüfung wird aus der deutschen Sprache und dem Rechnen schriftlich und mündlich vorgenommen. Die mündliche Prüfung kann aus einem dieser Gegenstände erlassen werden, wenn die schriftliche Prüfung mindestens die Note „befriedigend" und das

Volksschulzeugnis mindestens die Note „gut" aufweisen. Sind dagegen die Zeugnisnote und das Ergebnis der schriftlichen Prüfung entschieden ungünstig, so ist der Schüler zur mündlichen Prüfung nicht zuzulassen, sondern als unreif zurückzuweisen. (Hoher Ministerialerlass vom 27. Mai 1884, Z. 8.019). Erst die gut bestandene Aufnahmsprüfung berechtigt zum Eintritte in die Realschule.

Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an einer und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig (hoher Ministerialerlass vom 2. Jänner 1886, Z. 85).

Schüler, welche in die II., III., IV. oder V. Classe dieser Lehranstalt aufgenommen zu werden wünschen und im letzten Jahre nicht eine öffentliche Realschule der österreichischen Reichshälfte besucht haben, können unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen nur auf Grund einer Aufnahmsprüfung aufgenommen werden. Für dieselbe ist die gesetzliche Taxe von fl. 12 ö. W. zu entrichten (hoher Ministerialerlass vom 19. Mai 1870, Z. 3.257) und wird am 17. September von 9 bis 12 Uhr vormittags abgehalten. Das Ergebnis dieser Aufnahmsprüfung hat zu entscheiden, in welche Classe der Realschule ein Schüler aufgenommen werden kann. (Erlass des k. k. n. ö. L. S. R. vom 8. October 1873, Z. 5.454.)

Die **Wiederholungs-** und **Nachtragsprüfungen** werden am **17. September** abgehalten werden.

Die Aufnahmsgebür beträgt 2 fl. 10 kr., der Lehrmittelbeitrag 1 fl. 5 kr., der Bibliotheksbeitrag ebenfalls 1 fl. 5 kr., so dass jeder neu eintretende Schüler an diesen Gebüren 4 fl. 20 kr., jeder vorjährige Schüler (ohne Rücksicht auf Schulgeldbefreiung) 2 fl. 10 kr. zu zahlen hat. Die Beiträge werden vollständig zur Dotierung der Lehrmittelsammlungen und der Bibliotheken verwendet, worüber den hohen Behörden Rechnung gelegt wird. Außerdem wird ein Beitrag von 50 kr. zur Deckung der mit dem schulmäßigen Betriebe der Jugendspiele verbundenen Auslagen eingehoben.

Das Schulgeld beträgt jährlich 50 fl. und ist in zwei gleichen Raten innerhalb der ersten sechs Wochen des I. und II. Semesters zu bezahlen.

Die Aufnahme der **Privatisten** unterliegt denselben Bestimmungen wie die der öffentlichen Schüler.

Der feierliche Gottesdienst findet am **18. September** um **8 Uhr** in der Carmeliterkirche zu St. Josef statt.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am **19. September** um 8 Uhr.

Richard Trampler, k. k. Director.

